

Die Verbannung des Erzbischofs Makarios



Erzbischof Makarios

Die griechische Regierung hat aus Protest gegen die Deportierung des Erzbischofs noch am gleichen Abend ihren Londoner Botschafter abberufen.

NICOSIA. Der Ende letzter Woche bekanntgewordene Befehl des Gouverneurs der Insel Zypern, Sir John Harding, der den orthodoxen Erzbischof Makarios in die Verbannung schickte, hat in der ganzen Welt größte Überraschung hervorgerufen. Der Erzbischof sollte am Freitag zu Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten Karamanlis nach Athen fliegen. Kurze Zeit vorher wurde ihm der Verbannungsbefehl überreicht und wurde aufgefordert, sich allein zum Flugplatz zu begeben. Nach seinem Weggang wurde sein Haus von 200 englischen Fallschirmjägern bis auf Kleinste durchsucht. Eine offizielle Verlautbarung gab bekannt, der britische Gouverneur habe bereits, als die Verhandlungen mit dem Erzbischof noch im Gange waren, nicht daran gezweifelt, daß Makarios persönlich mit in die terroristische Tätigkeit ver-

wickelt gewesen sei. Immer mehr neue Beweise seien hinzugekommen. Der Gouverneur habe jedoch die Verhandlungen solange wie möglich weitergeführt, in der Hoffnung, daß der Erzbischof schließlich doch darauf verzichten würde, Gewalt anzuwenden und so freie Bahn für eine Zusammenarbeit geschaffen wäre. Schließlich sei Harding dann zu der Erkenntnis gekommen, Erzbischof Makarios sei eines der Haupthindernisse für die Wiederherstellung des Friedens. Gleichzeitig mit dem Erzbischof wurden drei weitere Würdenträger der griechisch-orthodoxen Kirche, die alle Anhänger einer Angliederung Zyperns an Griechenland sind, verbannt.

In Zypern wurde die Meldung mit großer Bestürzung aufgenommen. Die Terroritätigkeit, die 24 Stunden lang fast geruht hatte, flammte wieder auf. Bomben wurden an verschiedenen Stellen geworfen und es gab Tote und Verletzte. Britische Soldaten patrouillierten mit aufgepflanztem Seitengewehr durch die Straßen von Nikosia. In allen Kirchen läuteten die Glocken. In Athen, wo sich die Neugier wie ein Lauffeuer verbreitete, kam es zu antibritischen Kundgebungen. Die Polizei und Militär wurden eingesetzt um das Vordringen der Volksmassen bis zu den auswärtigen Botschaften zu verhindern. Allgemein ist man der Ansicht, daß die britische Maßnahme nicht mit den Versicherungen, die die britische Regierung sei bestrebt, eine friedliche Lösung des Zypern-Problems herbeizuführen, in Einklang zu bringen sind.

Aus Londoner diplomatischen Kreisen verlautet, die Verbannung des Erzbischofs Makarios sei die erste Maßnahme der neuen Zypernpolitik Englands. Sie zeige den festen Willen der Regierung Eden, den wichtigsten englischen Militärstützpunkt im Nahen Osten fest in der Hand zu behalten.

Im innerpolitischen Leben Großbritanniens wird die Entscheidung den Gegensatz zwischen den Parteien noch verschärfen. Die Arbeiterpartei, sowie die liberale Partei haben die Maßnahme gegen Makarios in Erstaunen und Unruhe versetzt. Sie wollen die Regierung veranlassen eine Erklärung vor dem Unterhaus über die Zypernpolitik abzugeben.



Ägyptischer Produktionsminister bei Heuß

Der ägyptische Produktionsminister Hassan Ibrahim, der gegenwärtig zu einem mehrtägigen Besuch in der Bundesrepublik weilt, wurde am 9. März von Bundespräsident Heuß empfangen.

Minister Ibrahim will Verbindung mit deutschen Industriellen aufnehmen und mehrere Industrieanlagen in der Bundesrepublik besichtigen. Unser Bild: Der Bundespräsident u. Hassan Ibrahim

positive Akzente verleiht, hielt man 1909 für ausgeschlossen.

Gleichzeitig glaubten die Verfassungsgeber zu jener Zeit, auch hinreichend für die Sicherheit der zivilisierten Bevölkerungsschichten gesorgt zu haben, indem sie das Wahlrecht eben nur solchen Mischlingen und auch Afrikanern gaben, die über eine entsprechende Bildung, über gesunde Besitzverhältnisse und ein fleckenloses und zivilisiertes Vorleben verfügten. Allerdings änderten sich schon innerhalb eines Vierteljahrhunderts die Ansichten der weißen, der herrschenden Bevölkerungsgemeinschaft, mit dem Ergebnis, daß schon 1936 die politische Mitbestimmung der zivilisierten Schwarzen rückgängig gemacht wurde. Jenes Gesetz, das die wahlberechtigten Afrikaner auf die Bestimmung von drei Abgeordneten als Vertreter ihrer Interessen im Parlament beschränkte, wurde durch General Hertzog vorgelegt, wurde erstaunderweise nur mit einfacher Mehrheit verabschiedet. Der Oberste Gerichtshof in Bloemfontein, der schon damals auf dem Klageweg zur Überprüfung dieser Maßnahme herangezogen wurde, erklärte den Parlamentsbeschluß als legal.

Als Dr. Malan das gleiche Verfahren gegen die Mischlinge anwenden wollte, die auf Grund ihrer Hautfarbe nach Ansicht der Nationalisten auf weite Sicht genau so „die Position und die Herrschaft des weißen Mannes in Südafrika gefährden können“ wie die

Millionenmassen der Schwarzen, bekannte sich das Obergericht zu einer gegensätzlichen Auffassung, nämlich, daß nur eine Zweidrittelmehrheit der Vollversammlung die diesbezüglichen Verfassungsbestimmungen ändern könne und daß man die Entscheidung von 1936 als einen Irrtum anzuspitzen habe. Zweimal, 1952 und 1953, kam das Obergericht zu diesem Beschluß und erklärte damit die Gesetzgebung der Nationalisten für verfassungswidrig.

1954 trat Malan erneut vor das Parlament, diesmal jedoch vor die Vollversammlung beider Häuser, auf eine Zweidrittelmehrheit für eine Kompromißlösung des Mischlingswahlrechts hoffend. Aber die Opposition, von dem Johannesburgers Rechtsanwalt Jacobus Nel Strauß geführt, lehnte es weiterhin ab, mit der Wahlrechtsentziehung „die Versprechen des weißen Mannes gegenüber den Mischlingen zu brechen.“ Malan zog die Konsequenz aus dieser Niederlage und dankte, achtzig Jahre alt, ab.

Strijdom, sein Nachfolger seit dem 1. Dezember 1954, hat die Forderung des Obergerichts nach der Zweidrittelmehrheit akzeptiert. Er schuf sich die Zweidrittelmehrheit, indem er 1955 den Senat, das Oberhaus des Parlaments, von 48 auf 89 Mitglieder erweiterte, durch einfachen Gesetzesbeschluß der Regierungspartei, wobei sich die Zahl der nationalistischen Mandate von 30 gleich auf 77 erhöhte. Die Voraussetzungen, das Mischlingswahlgesetz von 1952 in der Vollversammlung nun doch noch durchzusetzen, waren damit gegeben. Strijdom, der nur 166 Stimmen für die Zweidrittelmehrheit nach der Senatsumbildung benötigte, erhielt Ende Februar sogar 174. Jetzt soll, abermals von der Opposition angerufen, wiederum das Obergericht über die Legalität des Gesetzesbeschlusses von 1956 entscheiden.

Jacobus Nel Strauß, der Nachfolger von Marshall Smuts, argumentiert damit, daß die Zweidrittelmehrheit der jüngsten Schlußabstimmung „durch die Senatserweiterung künstlich zustandegebracht“ sei, die Verabschiedung des neuen Gesetzes, das schon im Staatsanzeiger veröffentlicht wurde, deshalb zu Unrecht erfolgte. Falls Strauß mit seiner Klage Erfolg haben sollte, wäre mit „einem Chaos der Gesetzgebung“ zu rechnen – so lauten die Kommentare der unabhängigen englischen Zeitungen Südafrikas –, da „mit dem Mischlingsgesetz vom Februar auch alle anderen Beschlüsse des Parlaments seit dem 15. Januar für illegal erklärt würden.“ Der Senat nämlich, in seiner neuen Besetzung, hat bei allen Pate gestanden. Das bedeutete dann, daß die gesamte parlamentarische Prozedur dieses Jahres, die sich von Januar bis Ende Mai erstreckt, wiederholt werden müßte, mit einem neuen – d. h. dem alten – Senat.

Die Mischlinge verloren das Wahlrecht

Von Hans Jürgen Krüger, Kapstadt

Ende Februar hat die Vollversammlung des südafrikanischen Parlaments mit einer Mehrheit von 174 Stimmen der Nationalisten gegen 68 Stimmen der Opposition ein Gesetz verabschiedet, daß die 1 207 000 Mischlinge, nahezu 10 Prozent der Gesamtbevölkerung der Union, grundsätzlich und für immer vom allgemeinen freien Wahlrecht ausschließen soll. „Die Rechtfertigung dieses Gesetzes besteht in der Tatsache“, so sagte Ministerpräsident Strijdom vor der Schlußabstimmung, „daß es die Herrschaft des weißen Mannes auf lange Zeit gewährleistet.“ Am 2. März wurde das Gesetz bereits im Staatsanzeiger veröffentlicht und damit Bestandteil der Unionsverfassung.

Tatsächlich haben nicht 1,2 Millionen sondern nur 38 000 Mischlinge des Kaplandes das Wahlrecht in jener Form verloren, wie es die Verfassung von 1909 den entsprechend qualifizierten Farbigen gemeinschaftlich mit den rassereinen Europäern durch eine Sonderklausel, den Artikel 35 garantierte. Die Garantie schien den Staatsgründern dadurch gegeben, daß sie eine Abänderung jener Sonderbestimmung nur auf der Grundlage einer Zweidrittelmehrheit in der sog. Vollversammlung des Parlaments, einer gemeinschaftlichen Sitzung von Unterhaus und Senat, zuließen. Die Gesetzgeber glaubten in fortschrittlichem Optimismus, auf diese Weise die Rechte der farbigen Bevölkerungsgruppe hinreichend gesichert zu haben. Daß sich jemals eine Zweidrittelmehrheit al-

ler Abgeordneten und Senatoren zu einer derartigen Verfassungsänderung entschließen könnte, die der Rechtsentwicklung kaum



Brentano auf Staatsbesuch in Holland

Bundesaußenminister von Brentano weilt auf einem dreitägigen Staatsbesuch in Holland. Unser Bild zeigt den holländischen Außenminister W. Beyen, bei der Begrüßung seines Kollegen.

ser Bild zeigt den holländischen Außenminister W. Beyen, bei der Begrüßung seines Kollegen.

Trojanische Pferde gesucht

Von Dr. Hans Benirschke

Chruschtschow gab in Moskau die Losung aus, und die Sozialisten in aller Welt sehen sich mit einem Mal einem stürmischen Liebeswerben Moskaus gegenüber. Mit der These, daß verschiedene Wege zum Sozialismus möglich seien und der Übergang zur sozialistischen Gesellschaftsform „nicht unbedingt und unter allen Umständen“ gewaltsam herbeigeführt werden müsse, sucht Moskau die so gut wie vollkommene Isolierung der kommunistischen Parteien in den demokratischen Ländern zu überwinden. Die Volksfront-Taktik beginnt immer mehr zu einem Eckstein der sowjetischen Politik zu werden.

Ueberdeutlich ist, wie sehr sich die Sowjets um den sozialistischen Ministerpräsidenten Frankreichs, Mollet, bemühen. Die britische Labour-Party, die noch vor nicht zu langer Zeit von sowjetischen Parteideologen für das Lager des Sozialismus abgeschrieben und als Sammlung von Opportunisten und Revisionisten bezeichnet worden war, ist wieder zur „Mitstreiterin des Sozialismus“ ernannt worden. Die deutschen Sozialdemokraten wurden von SED-Mitgliedern, die einmal ein SPD-Parteibuch besaßen, zur Zusammenarbeit aufgefordert, obwohl man in Pankow eigentlich die unausbleibliche schwere Abfuhr hätte erwarten müssen. Die sozialistischen Regierungen Skandinaviens erfreuen sich der besonderen Aufmerksamkeit des Kremls, und politische Beobachter hatten den Eindruck, daß Bulganin und Chruschtschow schon ungeduldig auf die jetzt erfolgte bzw. angekündigte Einladung in die skandinavischen Hauptstädte warteten. Die jungen asiatischen Nationen, die aus den verschiedensten Gründen mehr oder weniger sozialistische Gesellschaftsformen gewählt haben, werden in Moskau nahezu selbstverständlich in die „große Friedensfront“ mit der sowjetischen KP eingereiht.

Was verspricht man sich in Moskau von all dem? Welche Ziele werden damit verfolgt?

Die überzeugendste Deutung ist wohl die, daß die kommunistischen Parteien, die Komintern und später das Kominform als Instrumente Moskaus versagten bzw. nur dort ein Land für den Kommunismus gewinnen konnten, wo sie die Macht der Roten Armee hinter sich hatten, wie in den jetzt kommunistischen osteuropäischen Ländern. Abgesehen von Italien und Frankreich ist den kommunistischen Parteien durch ihre Bedeutungslosigkeit jede parlamentarische und damit politische Wirksamkeit in der Öffentlichkeit genommen. Die politische Heimat der Masse der Arbeiter sind die sozialistischen Parteien, und in Ungarn, Rumänien oder Polen wurde nach dem zweiten Weltkrieg vorexerziert, wie demokratische Parteien als verlängerter Hebelarm der Kommunisten benutzt und zum Trojanischen Pferd in einer Demokratie werden können. Sozialisten haben in den

letzten Tagen daran erinnert, daß die Welt immer noch auf das erste Beispiel einer erfolgreichen „Aktionsgemeinschaft der Werktätigen“ mit den Kommunisten wartet, die die KP nicht auf lange Sicht zur Unterwanderung, Spaltung und Vernichtung des Partners ausgenutzt hätte.

Der Generalrat der Sozialistischen Internationale hat auf seiner Tagung in Zürich allen Volksfrontangeboten Moskaus eine Absage erteilt. In fast allen Ländern, vor allem aber in Deutschland haben die Sozialisten in vergangenen Jahrzehnten so reiche Erfahrungen der Zusammenarbeit mit Kommunisten sammeln können, daß diese Absage verständlich ist. In Deutschland wird an die Weimarer Zeit erinnert, in der die Kommunisten die Nationalsozialisten in ihrem Kampf gegen die Sozialisten nach Kräften unterstützten.

Am nächsten scheint die Möglichkeit einer Volksfront nur in Frankreich und Italien zu liegen; aber die meisten Beobachter sind vorläufig der Ueberzeugung, daß nur ein wirklich gefährliches Anwachsen der Rechtsradikalen vom Schlage der Poujadisten oder der MSI-Faschisten Volksfrontkoalitionen mit den Kommunisten zustandebringen könnte.

Die Aussichten der Kommunisten, mit demokratischen Parteien ins Gespräch zu kommen, werden in den meisten Ländern insgesamt äußerst schlecht beurteilt. Auf einem ganz andern Blatt steht, inwieweit sich Moskau Erfolge seiner Außenpolitik erhofft, indem es sich unter Umgehung ausländischer kommunistischer Parteien und wenn nötig mit ihrer Desavouierung direkt an sozialistische Parteien und Regierungen wendet und ein gutes Verhältnis zu ihnen herzustellen sucht. Es könnte der Zeitpunkt kommen, zu dem es dann die KP in dem betreffenden Land als Belastung empfindet und sie, zumindest vorübergehend, völlig fallen läßt. (In Indien ist dies zur Zeit der Fall.) Die Tür zu solchen direkten Gesprächen mit sozialistischen Parteien verschiedener Schattierungen hofft der Kreml mit seiner These aufgestoßen zu haben, daß verschiedene Wege zum Sozialismus führen können. Nichts spricht aber bisher dafür, daß in Moskau unter Sozialismus etwas anderes verstanden wird als die Uniformität und Friedhofsruhe der Pax Sovietica.

Abonnements - Einladung

Ein Abonnement auf die ST.VITH'ER ZEITUNG kostet einschließlich Zustellgebühr:

- für 3 Monate 67 Fr.
- für 6 Monate 128 Fr.
- für 9 Monate 196 Fr.
- für 12 Monate 245 Fr.

Bestellungen nehmen an:

1. Jeder Briefträger und jedes Postbüro im ganzen Königreich,
2. Die Geschäftsstelle der St.Vith'er Zeitung, St.Vith Klosterstraße, Tel. 193,
3. Die Papier- und Schreibwarenhandlung M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstrasse,
4. Sie können auch untenstehenden Bestellschein ausfüllen, einsenden und den in Frage kommenden Betrag auf das Postscheckkonto der St.Vith'er Zeitung Nr. 58995 einzahlen.

WICHTIG: Diejenigen Abonnenten, deren Abonnement mit dem 31. März abläuft, werden gebeten, die vom Briefträger angebotene Quittung einzulösen.

(Bitte ausschneiden und einsenden)

Bestellschein

Hiermit bestelle ich die St.Vith'er Zeitung ab 1. April, für die Dauer von:

- 3 Monate - 6 Monate - 9 Monate - 12 Monate
(Nichtzutreffendes streichen)

Den Betrag von _____ Fr. überweise ich auf das Postscheckkonto Nr. 58995 der St.Vith'er Zeitung, St.Vith.

Name: _____
Vorname: _____
Ort: _____
Straße u. Hausnr. _____
Datum _____

Unterschrift



„Ruhr-Poujade“ im Kommen?

In Herten bei Recklinghausen gründete kürzlich der Gastwirt Wilhelm Hiltrop die Partei für Sparsamkeit in der Verwaltung und Steuererleichterung. Für die erste Versammlung reichte sein Lokal noch ganz bequem aus, für die nächste am 12. März dürfte es schon etwas zu klein sein. Denn unterdessen hat es sich herumgesprochen, daß Deutschland nun auch seinen „Poujade“ hat. Täglich kommen Stöße von Briefen, die Sympathiebezeugungen enthalten. Uebrigens will Wilhelm Hiltrop - den wir hier im Bilde zeigen - in Kürze zu seinem Vorbild, dem Franzosen Poujade, fahren, der wiederum im Oktober in einer Versammlung in Herten sprechen soll.

Aktuelle KURZNACHRICHTEN

INLAND

BRÜSSEL. Von Caracas kommend, ist König Leopold am Samstagabend mit einem Flugzeug der KLM in Brüssel eingetroffen. König Baudouin und die ganze königliche Familie holten ihn auf dem Flugplatz Melsbroeck ab.

BRÜSSEL. Der Minister für Arbeit und Soziale Fürsorge hat dem Ministerrat einen Gesetzesvorschlag betr. Verlängerung der bezahlten Urlaubszeit auf 12 Tage vorgelegt.

BRÜSSEL. Ein Gesetzesvorschlag des Finanzministers ersucht um Genehmigung für eine im Mai in der Schweiz herausgegebene Anleihe von 60 Millionen Schweizer Fr. zu Gunsten des belgischen Kongo.

BRÜSSEL. Der Landwirtschaftsminister legte einen Gesetzesvorschlag über die Schaffung von nationalen Naturreiservaten auf dem Hohen Venn und in den Dünen von La Panne vor.

BRÜSSEL. Das Postscheckamt zählte im Februar 716.912 Kontoinhaber. Die Guthaben der Privatpersonen belaufen sich auf insgesamt 21 Milliarden 331 Millionen Fr.

AUSLAND

BONN. Aus gut unterrichteten Kreisen der amerikanischen Botschaft in Bonn verlautet, daß die Bundeswehr erst dann über Atomwaffen verfügen wird, wenn sie genügend Personal zu deren Bedienung ausgebildet hat.

PARIS. Der spanische Botschafter in Paris, Graf de Casa Rojas übergab dem französischen Außenministerium eine Note, in der seine Regierung ihren Vorbehalt zu den Pariser Marokko-Verträgen zum Ausdruck bringt.

LONDON. Einer offiziellen Verlautbarung des Foreign Office zufolge, ist der Besuch Bulganins und Chruschtschows endgültig auf den 18. bis 27. April festgesetzt worden. Da-

mit wurde dem Wunsche der sowjetischen Staatsmänner, Schottland zu besuchen, entsprochen.

MOMBASA. Erzbischof Makarios wohnt in der Verbannung auf der Insel Seychelles, die mit der Außenwelt weder telefonisch noch mit Fluglinien verbunden ist. Das ihm zur Verfügung gestellte Haus gleicht demjenigen auf St. Helena, in dem Napoleon nach seiner Verbannung lebte.

WASHINGTON. Die französische Regierung hat sich für die in Tunis am amerikanischen Generalkonsulat angerichteten Schäden, die vorige Woche bei anti-amerikanischen Kundgebungen entstanden waren, entschuldigt. Frankreich will den Schaden bezahlen.

ATHEN. Ministerpräsident Karamanlis hat seit gestern mit den Oppositionsführern Unterredungen begonnen, die sich mit der nach der Verbannung des Erzbischofs Makarios geschaffenen Lage befassen. Er gab bekannt, daß Griechenland seinen Botschafter in England abberufen hat.

NIKOSIA. Bei den Haussuchungen im Palais des Erzbischofs Makarios wurde eine fertige Benzinbombe, sowie Material zur Herstellung weiterer Bomben gefunden. So berichtet ein Sprecher des britischen Gouverneurs auf der Insel Cypern.

LONDON. Der Präsident des französischen Ministerrates Guy Mollet, wurde bei seiner Ankunft in London vom britischen Premier Sir Anthony Eden empfangen. Besprechungen zwischen den beiden Staatsmännern über die Rede Pineaus und über die Lage in Afrika sind der Hauptzweck dieses Besuches.

MOSKAU. Vincent Aurioi übergab gelegentlich eines Empfanges der französischen Botschaft in Moskau Molotow eine Liste von französischen Gefangenen, die sich jetzt noch in Rußland befinden sollen und bat um ihre Freilassung.

Belgien: Stärkste Exportzunahme in Europa

BRÜSSEL. 8. 3. 56 (EP). Die stärkste Exportausweitung in Europa im Jahre 1955 hat die Wirtschaftsunion Belgien-Luxemburg aufzuweisen. Ihre Ausfuhr stieg um 20% gegenüber 1954 und erreichte 30,5 Mill. t im Werte von 439 Mill. Fr. Die Ausfuhr der Bundesrepublik nahm um 16% zu, die Frankreichs und Italiens um je 12 und die Großbritanniens um 8,5%.

Sinkende Kaufkraft in der Sowjetunion

FRANKFURT/M. 8. 3. 56 (EP). Von 1928 bis 1954 ist die Kaufkraft des Arbeitslohnes in der Sowjetunion erheblich gesunken. Während ein Arbeiter damals 26,3 Stunden arbeiten mußte, um den Wochenbedarf einer vierköpfigen Familie an Brot, Kartoffeln, Fleisch, Butter, Zucker, Milch und Eiern decken zu können, brauchte er 1955 für die gleiche Menge 37,8 Stunden.

Europarat tagt im April

STRASSBURG (ep). Die 8. Sitzungsperiode der beratenden Versammlung des Europarats wird am 16. April in Straßburg eröffnet. Die Wiederbelebung der europäischen Integration, Fragen des europäischen Informationswesens, die wirtschaftliche Entwicklung Südeuropas und die europäische Sozialordnung stehen unter anderem auf der Tagesordnung. Der erste Teil der diesjährigen Tagung soll am 21. April abgeschlossen werden.

Jugoslawien - beliebtes Reiseziel

FRANKFURT - M. (ep) 1954 setzte zum ersten Mal nach dem Krieg ein intensiver Fremdenverkehr zum Besuch Jugoslawiens ein, der 1954 verglichen mit 1951 die Besucherzahl um 450% ansteigen ließ. Die meisten Touristen kamen aus Westdeutschland, Österreich und Großbritannien. Abbazia und Ragusa an der Adria sowie Belgrad waren die Hauptanziehungspunkte.

Interessanten Aufschluß gibt ein Vergleich der Nationalität der Besucher Jugoslawiens in den Vorkriegsjahren u. 1954 (Prozentualer Anteil an der Gesamtzahl der Übernachtungen):

Land	Durchschnitt 1930-1938	1954
Osteuropa	35,7	-
Österreich	22,8	23,1
Westdeutschland	19,7	28,8
Großbritannien	3,6	10,4
Frankreich	3,0	4,8
Italien	4,9	5,2
Nord- u. Südamerika	1,8	5,7
Schweiz	1,6	4,0
Benelux	1,2	7,7
Skandinavien	0,9	4,7
andere Länder	4,8	5,9

Die St.Vith'er Zeitung erscheint 3 mal wöchentlich und zwar dienstags, donnerstags und samstags. - Druck und Verlag: M. Doepgen-Beretz, St.Vith, Hauptstr. 58 u. Klosterstr. 16. - Tel. 193

Aus St. V

Sprechstunde des Abgeordneten

ST.VITH. Der CSP-Abgeordnete ist uns, darauf aufmerksam zu machen, er am nächsten Markttag, der 9 bis 11 Uhr Sprechstunde im Ter, am Viehmarkt, abhalten

Nationaler Lichts des Mittelstandes

ST.VITH. Der Verband der und Gewerbetreibenden bitte öffentlich nachfolgenden

Die Nationale Mittelstands beschloss, einen Lichtstreifen zu organisieren, und zwar den 13. Mittwoch den 14. u. den 15. März, um die Forderungen für notwendig befunden, e Kundgebung im ganzen Land; um die Unzufriedenheit der zu bekunden und die dazu die gerechten Forderungen der C sowie dem Parlament, vor Au

Infolgedessen bitten wir die Leute und Handwerker, ihre Lichtreklamen an den genannt zu beleuchten und auch in d das Licht auf ein Mindestmal ken. Die Zeit zum Handeln ist g kann nur durch gemeinsames nen Erfolg bringen. Darum re damit, daß alle mitmachen.

Prophylaktische F St. Vith, Neust

ST.VITH. Die nächste kosten der Spezialisten für l Grand, findet am kommenden 14. März, von 9,30 Uhr bis 12 U

Zum Rodter Theate

RODT. Am Sonntagabend 11 sikkgesellschaft „Edelweiß“ Cr zu Gast, auch hier ihr großes Beweis zu stellen. Leider k volles Haus mit ihren Leistun woran wohl die Sterbefälle d einerseits und die zu gleicher Theißen stattfindende Gener der Bauerngilde Rodt anderer trugen. Hätte diese Versamm tagt werden können, muß m Die Vereine der kleineren O doch des öfteren aufeinander und die Vereinskameradscha daß man sich gegenseitig die Veranstaltungen beizuwohne

Die vorgetragenen Stücke s gen ausführlich beschrieben kann man ohne Uebertreibu sie waren noch gekonnter al Auch die Musikvorträge unt unerträglichen Dirigenten, Schaus, Hinderhausen, zeug und harter Arbeit, der sich g glieder unterwerfen.

Die Zuschauer hörte man b „Das war schön“. Und das c beste Form des Dankes für d Musikgesellschaft „Edelweiß“ wesen sein.

Vennbrand gegenüber der Baraq

MALMEDY. 200 Hektar groß der am Sonntag durch einen Spaziergänger verursacht wu Wind trieb den Brand, der Baraque Michel entstanden w Sourbrodt weiter. Von der so fenen Gendamerie wurden rants alle Touristen zusamm bei den durch Forstbeamte t dyer Feuerwehr aufgenommen beiten eingesetzt. Gegen al den Brand einzudämmen, s vereinzelte Feuerherde bek mußten. Der angerichtete S wegen seines großen Umfar abgeschätzt werden.

Aus St.Vith und Umgebung

Sprechstunden des Abgeordneten Parisis

ST.VITH. Der CSP-Abgeordnete Parisis bittet uns, darauf aufmerksam zu machen, daß er am nächsten Markttag, dem 20. März von 9 bis 11 Uhr Sprechstunden im Lokale Fleuter, am Viehmarkt, abhalten wird.

Nationaler Lichtstreik des Mittelstandes

ST.VITH. Der Verband der Handwerker und Gewerbetreibenden bittet uns um Veröffentlichung nachfolgenden Aufrufs:

Die Nationale Mittelstandsbewegung hat beschlossen, einen Lichtstreik in ganz Belgien zu organisieren, und zwar am Dienstag, den 13., Mittwoch den 14. und Donnerstag den 15. März, um die Forderungen der unabhängigen Arbeiter zu unterstützen.

Die Nationale Mittelstandsbewegung hat es für notwendig befunden, eine öffentliche Kundgebung im ganzen Land zu organisieren um die Unzufriedenheit der Selbständigen zu bekunden und die dazu dienen soll, unsere gerechten Forderungen der Öffentlichkeit, sowie dem Parlament, vor Augen zu führen.

Infolgedessen bitten wir alle Geschäftsleute und Handwerker, ihre Schaufenster und Lichtreklamen an den genannten Tagen nicht zu beleuchten und auch in den Geschäften das Licht auf ein Mindestmaß zu beschränken.

Die Zeit zum Handeln ist gekommen und kann nur durch gemeinsames Vorgehen einen Erfolg bringen. Darum rechnen wir fest damit, daß alle mitmachen.

Prophylaktische Fürsorge St. Vith, Neustadt

ST.VITH. Die nächste kostenlose Beratung durch den Spezialisten für Lungen, Dr. G. Grand, findet am kommenden Mittwoch, dem 14. März, von 9,30 Uhr bis 12 Uhr statt.

Zum Rodter Theaterabend!

RODT. Am Sonntagabend weilte die Musikgesellschaft „Edelweiß“ Crombach in Rodt zu Gast, auch hier ihr großes Können unter Beweis zu stellen. Leider konnte sie kein volles Haus mit ihren Leistungen begeistern, woran wohl die Sterbefälle der letzten Tage einerseits und die zu gleicher Zeit im Lokale Theißen stattfindende Generalversammlung der Bauernhilfe Rodt andererseits die Schuld trugen. Hätte diese Versammlung nicht vertagt werden können, muß man sich fragen. Die Vereine der kleineren Ortschaften sind doch des öfteren aufeinander angewiesen und die Vereinskameradschaft erfordert es, daß man sich gegenseitig die Ehre gibt den Veranstaltungen beizuwohnen.

Die vorgetragenen Stücke sind vor 14 Tagen ausführlich beschrieben worden, doch kann man ohne Uebertreibung behaupten: sie waren noch gekannter als in Crombach. Auch die Musikvorträge unter Leitung des unermüdbaren Dirigenten, Herrn Quirin Schaus, Hinderhausen, zeugten von Fleiß und harter Arbeit, der sich die Vereinsmitglieder unterwerfen.

Die Zuschauer hörte man befriedigt sagen: „Das war schön“. Und das dürfte wohl die beste Form des Dankes für die Leistung der Musikgesellschaft „Edelweiß“ Crombach gewesen sein.

Vennbrand gegenüber der Baraque Michel

MALMEDY. 200 Hektar groß war der Brand, der am Sonntag durch einen unvorsichtigen Spaziergänger verursacht wurde. Der starke Wind trieb den Brand, der gegenüber der Baraque Michel entstanden war, in Richtung Sourbrodt weiter. Von der sofort herbeigerufenen Gendarmerie wurden in den Restaurants alle Touristen zusammengerufen und bei den durch Forstbeamte und die Malmedyer Feuerwehr aufgenommenen Löscharbeiten eingesetzt. Gegen Abend gelang es, den Brand einzudämmen, sodaß nur noch vereinzelte Feuerherde bekämpft werden mußten. Der angerichtete Schaden, konnte wegen seines großen Umfanges noch nicht abgeschätzt werden.

Der Rechter Gemeinderat tagte

RECHT. Am Freitag, den 9. d. M. versammelten sich die Ratsherren des Recht-Bornener Gemeinderates, unter Vorsitz von Herrn Bürgermeister Ch. Theißen, zu einer öffentlichen Sitzung.

Zunächst verlas der Sekretär, Herr Herbrandt das Protokoll der letzten Sitzung vom 24. Februar, welches ohne Diskussion angenommen wurde.

1. Für das Jahr 1956 gilt noch der alte Grundsatz der Zuschlagcentimen, bis später vielleicht eine neue Verordnung der Steuerbehörde eine andere Regelung erfordert.

2. Der Antrag des Herrn Franz Hansen, Amel, um Anschluß seines Baugrundstückes an die Bornenr Wasserleitung wird einstimmig angenommen.

3. Reinigung des Emmelsbaches oberhalb des Bahnhofes Born. Es wurde vorgeschlagen, die Eigentümer längs des Baches zu einer Besichtigung an Ort und Stelle einzuladen.

4. Da in den Schulen Recht und Born nicht die notwendigen Kartenhalter vorhanden sind, wird beschlossen, solche anzuschaffen, da die Karten andernfalls Schaden nehmen.

5. Ausbau von Waldwegen: Es wurde der Beschluß gefaßt erst die schlechten Stellen zu erneuern und mit dem Förster die auszubessernden Stellen zu besichtigen.

6. Sonstiges: Der Sekretär verlas ein Rundschreiben des Herrn Bezirkskommissars worin die Gemeinden gebeten werden, Gelder für das 3. Ardennenjägerbataillon in Vielsalm zwecks Anschaffung von Musikinstrumenten zur Verfügung zu stellen. Hierzu wird bemerkt, daß die Gemeinde Recht-Born bereits die Summe von 3000 Fr. an das Bataillon überwiesen und glaubt damit auch einen genügenden Beitrag geleistet zu haben. Zur Bereitstellung von Latten wurde beschlossen, einen Distrikt säubern zu lassen, so daß die Gemeinde die Verteilung von Einfriedigungsholz vornehmen kann.

Gegen 5 Uhr schloß Herr Bürgermeister Theißen die öffentliche Sitzung.

Mitteilung der Postverwaltung

ST.VITH. Aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Geburtstages von Mozart gibt die Post eine Serie von drei Sondermarken mit Uebergebühren, zu Gunsten des Belgischen Pro-Mozart-Werkes heraus.

Die Serie für den Gesamtpreis von 40 Fr. umfaßt Freimarken von 80 + 20 C., 2 Fr. + 1 Fr., 4 Fr. + 2 Fr. mit folgenden Themen:

Fassade des Palastes Karls von Lothringen, wo der siebenjährige Mozart ein Konzertgab. Mozart als Kind, so wie er 1763 am Hofe Karls von Lothringen empfangen wurde (nach einem in Salzburg verwahrten Gemälde).

Gesichtszüge der Königin Elisabeth in einem Medaillon. Der Hintergrund der Briefmarke stellt die ersten Takte des Allegro einer im Jahre 1763 in Brüssel komponierten Sonate dar.

Die Marken werden in den Farben graublau, Bordeaux-rot, und violett herausgegeben.

Die Sondermarken werden am Montag, den 19. März ausschließlich in einem im Palast der Schönen Künste, Ravensteinstrasse, Brüssel verkauft.

Vom 20. März bis zum 31. Dezember 1956 sind die Sondermarken in allen Postämtern des Königreiches erhältlich. Sie können vom 19. März 1956 bis zum 30. September 1957 zum Frankieren im inneren und im internationalen Verkehr verwendet werden.

Vermutliche Todeserklärung

ST.VITH. Das Staatsblatt veröffentlicht eine weitere Liste von vermutlichen Todeserklärungen, unter denen sich Theodor Zweber, geboren in Schönberg am 29.11.1915, wohnhaft dortselbst Nr. 56, Arbeiter, verstorben zwischen dem 8. August 1944 und dem 31. Dezember 1945 an unbekannter Stelle, befindet.

Börsenkommentar der Woche

Brüsseler Börse unregelmäßig
New York fester - Erschöpfung in London
Paris und Amsterdam im Rückgang

ST.VITH. Wie in der vorvergangenen Woche, konnte die Brüsseler Börse in keiner

Was darf ich an Geld mitnehmen wenn ich verreise?

ST.VITH. Viele Leser stellen sich jetzt, wo die Ferienzeit wieder im Laufschrift auf uns zueilt und die Pläne für die diesjährigen Erholungsfahrten geschmiedet werden, diese Frage. Das Reisebüro der hiesigen Brüsseler Bank konnte uns folgende Auskunft erteilen:

Belgische Staatsangehörige oder belgische und luxemburgische Einwohner, welche sich nach dem Ausland begeben wollen, können

frei und ohne Einschränkung des Betrages beim Verlassen des Territoriums der Wirtschaftsunion, belgische und ausländische Banknoten und Münzen, sowie Schecks, Kreditbriefe, Akkreditive und andere Reisezahlungsmittel ausführen. Verschiedene Länder jedoch begrenzen die Einfuhr und Ausfuhr ihrer Banknoten.

Die nachstehende Tabelle soll über diese Restriktionen ein klares Bild verschaffen:

Land	Einfuhr	Ausfuhr	Bemerkungen
Ostdeutschland	unbegrenzt	DM 1.500	
England	Sterling 10	Sterling 10	Scheine von 1 Sterling und weniger in Scheinen oder Münzen
Österreich	unbegrenzt	Schilling 10.000	
Dänemark	D. Krone 300	D. Krone 300	
Spanien	Peso 10.000	Peso 2.000	
Finnland	F. Mark 20.000	F. Mark 10.000	
Griechenland	Drachmen 450	Drachmen 450	
Ungarn	Forint 200	Forint 200	Stücke von 10 und weniger wie England
Irland	Sterling 10	Sterling 10	
Italien	unbegrenzt	Lire 30.000	
Norwegen	N. Krone 99	N. Krone 99	Stücke von 50 und weniger
Niederlande	Gulden 1.000	Gulden 1.000	
Schweden	Schw. Krone 300	Schw. Krone 300	Stücke von 50 und weniger
Türkei	T. Pfund 100	T. Pfund 100	
Jugoslawien	Dinar 1.500	Dinar 1.500	Stücke von 100 und weniger

Betrifft Ostdeutschland: Bei der Ausfuhr kann mehr als angegeben exportiert werden, falls bei der Einreise eine Zollbescheinigung ausgestellt wird, aus welcher hervorgeht, daß ein höherer Betrag oder ein mit der Ausfuhr gleicher Betrag in deutscher Währung durch den Besucher eingeführt wurde.

Was die Schweiz anbetrifft, bleibt zu bemerken, daß der Besucher Schecks oder andere Reisezahlungsmittel bis zu Schw.Fr. 1.500,-

pro Person und pro Zeitspanne von 30 Tagen einkassieren darf, die Einkassierung erfolgt auf Vorlage des gültigen Reisepasses oder eines seit weniger als 5 Jahren abgelaufenen Reisepasses.

Autofahrer nach Italien können rund 30 Prozent der Benzinkosten sparen, wenn sie sich vorher bei den Reisebüros der Brüsseler Bank, welches für die Ausgabe ermächtigt ist, erwerben.

Weise von der günstigen Entwicklung der Wallstreet profitieren. Nach einigen Fortschritten, welche in den ersten Sitzungen der letzten Woche erzielt wurden, waren die Kurse durch ein Loslösen beeinflusst. Die politischen Komplikationen im Mittelorient haben sich außerdem auf dem Markt stark fühlbar gemacht. Bei Börsenschluß notierte man trotzdem einige willenslose Reprisen bei verschiedenen Wertgruppen. Die Börsenleit-zahl stieg um 1,3 Punkte und beträgt gegenwärtig 552,7, also 16,2 Punkte mehr als die Höchstzahl vom 19. August 1955. Dagegen überschritt mit 4 Punkten der Dow-Jones-Index für Industriewerte den letzten Höchststand von 488,42 Punkten, welcher am verfloffenen 30. Dezember registriert wurde.

Das Umsatzvolumen von Montag, welches 153 Millionen betrug, stand scharf im Kontrast mit den Zahlen der folgenden Tage. Donnerstag betrug es nur noch 90 Millionen. Im großen ganzen unterlagen die Kurs-schwankungen nur einer schwachen Ausdehnung. Die bemerkenswertesten Fortschritte notierten die Papierfabriken, die Glas- und Bauindustrie sowie die Kohlenzechen.

Infolge der starken Frostperiode wurde das Waschen und Fördern der Kohle sehr erschwert und verlangsamt die Erhöhung der Haldenbestände. Am 3. März betrug die Kohlenvorräte 467.000 Tonnen gegenüber 329.000 Tonnen anfangs Februar.

In der Metallindustrie bleiben die Kurse praktisch unverändert. Die Produktion in dieser Wirtschaftsgruppe bleibt nach wie vor

intensiv, vor allem in der Eisenindustrie. Obgleich die Stahlwerke mit voller Kapazität arbeiten, kann der Nachfrage nicht nachgekommen werden.

Kupfer wird weiterhin zu ausgesprochen hohen Preisen gehandelt. Die Produktionsunternehmen dieses Metalls kennen augenblicklich eine Hochkonjunktur und die Zukunftsaussichten bleiben sehr ermutigend. Die Unentschlossenheit bei den Kupferwerten an der Brüsseler Börse wirkt jedoch verwirrend.

Die Erdölwerte, welche im Mittelorient interessiert sind, haben den Gegenschlag der politischen Schwierigkeiten auf diesem Gebiete ausgehalten. Die Petroleumindustrie, welche in den kommenden Jahren eine neue Periode wirtschaftlicher Expansion erleben wird, verdient die Aufmerksamkeit bei Investierungen.

In letzter Zeit sind Werte bedeutender kanadischer Gesellschaften stark gefragt. Im Allgemeinen bleibt festzustellen, daß der belgische Sparer sich mehr für eine Plazierung in Kanada interessiert als bisher, zumal dieses Land eine große politische Stabilität und eine breite Entwicklungsperspektive aufweist.

Durch die Festigkeit der Wall-Street und der allgemeinen Weltwirtschaftsentwicklung kann eine Kräftigung der Tendenz an der Brüsseler Börse vorhergesagt werden, wenigstens jedoch bei den Wertgruppen, welche einen besondern Grund haben, eine gewisse Aufmerksamkeit auf sich zu lenken.

Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, daß die

ST.VITHER ZEITUNG

nicht nur unsere, sondern auch IHRE SACHE ist

Die Hochzeitsreise

Von Peter O m m

Er hieß Karl, sie hieß Anna. Sie heirateten, als sie kaum zwanzig Jahre alt gewesen waren. Er war arm und sie war mittellos, mit einem Wort: beide hatten kein Geld. Sie hatten auch keine Wohnung und keine Möbel. Wozu braucht man Möbel, wenn man keine Wohnung hat? Sie sagten einander: „Auf die Hochzeitsreise verzichten wir, die können wir nächstes Jahr nachholen. Wir wollen lieber für Möbel und eine Wohnung sparen.“ Da sie einander liebten brauchten sie auch keine Hochzeitsreise.

Ein Jahr war vergangen. Da sagte Anna: „Lieber, wir müssen sparen. Wir werden bald ein Kind haben. Die Hochzeitsreise können wir nächstes Jahr machen, da nehmen wir ein kleines süßes Baby mit, das wird noch einmal so schön!“ Sie liebten einander wie am ersten Tage und leisteten gern Verzicht auf die Reise.



Bundeshaus wird gegen Hochwasser gesichert

Bei der Hochwassergefahr der vergangenen Woche hatte man in Bonn alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen um das Regierungsviertel gegen das Hochwasser des über die Ufer getretenen Rheins zu schützen. Unser Bild zeigt, wie das Bundeshaus mit Sandsackbarrikaden abgesichert wird.

Wieder ein Jahr später. Ein Bub war vor einem Jahr gekommen, nun wurde ein Mädchen erwartet. „Nächstes Jahr!“ frohlockten die beiden, und ihre Augen glänzten. Sie vermüßten die langerhoffte Reise nicht. Sie fanden das schönste Glück mit ihren Kindern.

Dann kam ein böses Jahr. Der Mann war lange krank. Die Ersparnisse gingen drauf. Karl ging auf Wochen in ein Sanatorium und kam gesund wieder. Von der Reise wurde in diesem Jahre nicht gesprochen. Es war schon ein großes Glück, daß der Mann wieder gesund geworden war. Und Liebe überbrückt tausend unerfüllte Wünsche.

Im Jahre darauf zog man in eine andere Stadt. Mitten im Sommer, zur Reisezeit. Karl war versetzt worden. Der Umzug kostete Geld und riß ein Loch in den Beutel, so groß, daß kein Kupferstück darin bleiben wollte. Oh, versicherten sie einander, als sie in der neuen Wohnung in der anderen Stadt beisammen saßen, „zu der Hochzeitsreise kommen wir noch, das ist gewiß!“ Einen Zeitpunkt setzten sie nicht mehr fest. Aber sie liebten sich noch, und die Kinder waren gesund.

Nun waren inzwischen zehn Jahre vergangen. Von der Hochzeitsreise war nie mehr die Rede gewesen. Nur in den Träumen und Wünschen spielte sie eine unvergessene Rolle. Als der zehnte Hochzeitstag vor der Tür stand, wagte der Mann an die Reise zu erinnern. Aber die Frau brachte einen Einwand: Wir brauchen neue Möbel, die Kinder wachsen, wir brauchen neue Kleider, die Kinder brauchen Wäsche und dann die Gardinen und... Der Mann verschloß ihr mit der Hand den Mund. Er sah ein, es gab dringlichere Sachen als die romantische Reise. Ein Glück, daß sie glücklich und zufrieden waren?

Fünfzehn Jahre waren es nun. Der Junge saß auf dem Gymnasium. Für einfache Leute bedeutet das Geld, Geld, Geld. Es wurde gespart. Die Kinder gingen zu einer Tante aufs Land zur Erholung. Die Eltern blieben daheim und versanken in Erinnerungen. Sie bewiesen einander, daß man sich auch nach fünfzehn Jahren noch lieben kann wie am ersten Tage – und vielleicht noch mehr.

Zum fünfundzwanzigsten Jahrestag der Hochzeit war die große, wundervolle, schön-

ne, über alle Maßen herrliche Reise gedacht, geplant und vorgenommen worden. Diesmal gab es sicher keinen Aufschub, woher sollte er auch kommen?

Doch die Tochter war kein Mädchen mehr und kein Backfisch, sie war dreißig Jahre alt und liebte einen jungen Mann, einen gescheiten Mann mit großer Zukunft, der aber – wie viele kluge und gescheite Männer kein Geld hatte. Die jungen Leute wollten heiraten, denn sie liebten einander und sie hätten auch ohne Geld geheiratet. Aber

das gab der Mutter einen Stich ins Herz. Sie dachte an ihre Jugendjahre – sie dachte fünf- und zwanzig Jahre zurück – welch eine kurze Spanne! Und sie überredete mit Tränen in den Augen ihren Mann, auf die Reise zu verzichten, der Kinder wegen. Und was tut ein Vater nicht für das Glück seiner Kinder! Die beiden lächelten einander zu – die Kinder bekamen das ersparte Reisegeld. Es reichte für einige Möbel und eine kleine Reise. Und so, meine Lieben, kam die Hochzeitsreise doch noch zustande!

mälde aus der Wohnung Blackb len. Einen Tag später aber lag wieder vor seiner Tür, und die hielt von unbekannter Seite die „Der Gainsborough ist eine F schung. Ich habe ihn zurückge seht zu, wie ihr die Ehrenmitgli rückbekommt!“

„Her

„Ein Kinderwagen, blau mit samt Inhalt, blieb am Samstag i vielleicht auch in der Bischofsge „Blauen Engel“ stehen. Die Wag die gestickte Aufschrift: „Schla Elternauge wacht!“

„Das kleine Volksblatt“; C

Auf dem Feldweg bei Haar Wanderer eine Tafel mit folgen: „Betreten dieses Weges nur zu ken erlaubt!“

„Het Volk“; N

Im Schaufenster einer Basl lung wurde eine Broschüre mit angepriesen:

„Was sind wir unseren Kinde Früher acht Franken – jet fünf!“

„Basler Volksblatt“

Der Dieb der bei einem Tak Amsterdam einbrach, muß un von Buchführung verstanden h schrank des Kaufmanns fand er aber zwei getrennte Buche Das eine war für die Steuer l andere zeigte die richtigen Ein

Zwei Tage später wurde de ler mit der „doppelten Buchf Steueramt bestellt. Man zeigte terlagen seines wahren Einkon nen Brief des Diebes. Darin Welt wird immer schlechter! wir auch noch auf unsere Ku passen!“

„Het Volk“; N

„Auslandsberichte“

Zufallsfunde in fremden Zeitungen

Die kleine Estrid aus Drammen warf kurz vor Weihnachten einen Brief in den Kasten Sie hatte ihn an „Das Christkind im Himmel“ adressiert.

Die Post beförderte den Brief an ein Hilfskomitee. Zuvor hatte sie darauf gestempelt: „Benutzt die Luftpost!“

„Aftenposten“; Norwegen.

Schild in einem Studentencafé im Quartier Latin in Paris:

„Beklagt euch nicht über den Kaffee! Auch ihr werdet eines Tages dünn und kalt!“

„Combat“; Frankreich.

Als man das Testament eines Frisörs in Brügge öffnete, fand man als Uberschrift den Satz: „Mein erster Wille“.

„L'Echo“.

In Hallefors verkündete ein Pfarrer von der Kanzel, daß man ihm alle Bücher und Schriften bringen solle, die das Herz vergiften und den Kopf verwirren.

Am nächsten Tage brachte ihm ein Schmied sein Steuerbuch.

„Dagens Nyheter“; Schweden.

Ein Pariser Modehaus kam auf die Idee, seine Schöpfungen mit bekannten Buchtiteln anzupreisen. Ein stark dekolletiertes Abendkleid erhielt darauf den Namen: „Ich wählte die Freiheit“.

„Soir“; Frankreich.

Mr. Blackbird, ein reichgewordener Holzhändler in Torrington (Wyoming), hatte auf einem Europatrip einen Gainsborough erworben. Das Gemälde war signiert, taxiert und außergewöhnlich teuer gewesen. Da er ver-

sprochen hatte, das Bild einige Zeit der Städtischen Kunstgalerie zur Verfügung zu stellen, ernannte man ihn zum Ehrenmitglied des Museums. Kurz darauf wurde das Ge-



Osterhäschen erhält Unterricht im Eierlegen

Halberfrosen fand ein Hamburger Ehepaar auf einer Autofahrt dieses kleine Hasenkind ohne „Mutti Aufsicht“ am Feldrain. In den Falten eines Pelzmantels reiste das Häschen nach Hamburg und wird hier nun im Hause seiner Pflegeeltern verwöhnt und ernährt. Für die beiden Kinder war das Häschen eine Sensation. Da Ostern vor der Tür steht, muß es sich gefallen lassen, daß man ihm ab und zu den Eierbecher vor die Nase hält und daran erinnert, daß der Eiersegen zu Ostern nicht zu gering ausfallen dürfe.

KLEIN EVCHEN



Das verwandelte Antlitz

Roman von Else Jung

Copyright by Verlag Alfred Bedtold, Festsberg
Durdgillillupref GmbH, Mainz

(15. Fortsetzung)

„Warum willst net bleiben, Peter? Der Hof gehört dir, der Erbe bist jetzt! du!“ sagt sie ruhig.

Er schüttelt den Kopf.

„I hab kein Anrecht mehr an den Hof, Vroni. Kilian hat mich auszahlt und dir alles überschrieben. Auch hab i längst gewählt. Morgen fahr i wieder zurück.“

Veronikas Lippen zittern. Eine einzelne Träne läuft über ihre Wange und rinnt ihr in den Mundwinkel. Sie schmeckt bitter und lindert den Schmerz nicht, der inwendig brennt.

„Wann's so is, kann i dich net halten“, sagt sie traurig und denkt an das Mädchen Bettina. „Mußt halt selber wissen, was für dich das Richtige is, Peter.“

So still ist die Nacht und der Mann in der kleinen Kammer des Oberstockes findet keinen Schlaf. Die Uhr vom Kirchturm schlägt alle Viertelstunde, im Kuhstall rasselt dann und wann eine Kette, und einige Male bellt der Hund.

Das Richtige? Was ist das Richtige? Das Herz sagt: Bleib! Hier sind deine Wurzeln, hier ist deine Heimat, die dich ruft.

Der Stolz befiehlt: Geh! Willst du der Bäuerin auf dem Hof den Knecht machen? Du hast Größeres im Sinn gehabt. Nicht lange mehr, und du hast es erreicht.

Wohl, aber hat es noch einen Sinn? Peter wirft die Decke ab, steht auf und

stellt sich ans Fenster. Der Mond scheint weiß über den Wiesen, die hell sind wie im Winter. Weiß und leuchtend ist auch der Gipfel des Hohen Götsch. Eine derbe, nach Erde und Gräsern duftende Luft strömt ihm entgegen, und Peter atmet sie in tiefer Begeisterung.

Wie ist das mit dem Knecht in dem Hof?

Veronika hat es nicht so gemeint. Herr sollte er sein. Aber sie hat nicht bedacht, was dann aus ihr werden sollte.

Während der ganzen Nacht schweigen die Stimmen nicht, und als der Morgen naht, hat sich nichts in dem Grubeln geklärt. Doch dann auf dem Wege zum Bahnhof, geht es plötzlich wie ein Reiß mitten durch ihn hindurch, als er den Schienenstrang sieht und erkennt, daß er schon etwas wie Grenze und Trennung ist für einen, der zum zweiten mal die Heimat verlassen will: denn dort, weit hinten, wo die eisernen Bänder flimmernd zusammenfließen, beginnt bereits die Fremde, auch wenn sie noch im eigenen Vaterlande liegt.

Herrgott! Bedeutet ihm denn nur der Hof die lang entbehrte Heimat?

Droben am Hang des Götsch, steht seine kleine Hütte. Sie und die Alm gehören ihm, niemand macht sie ihm streitig. Was hält ihn noch in der Stadt?

Nichts, nichts! Peter sagt es laut, und sein Auge hängt trunken am Gipfel des geliebten Berges, den er nicht hat vergessen können, all die Jahre nicht.

„I komm, alter Freund, i komm wieder!“ ruft er ihm zu, und als er im Zug sitzt, überfällt ihn das Glück des Entschlusses wie ein Rausch. Er läßt das Fenster herunter, beugt sich weit hinaus und wirft einen jubelnden Schrei in den zurückfließenden Fahrtwind.

„I komm – bald!“

Rohrmoser gerät außer sich, als Peter ihm seine Absicht mitteilt.

„Jetzt akkrat jetzt willst alles hinschmeißen, Depp, damischer? Akkrat jetzt, wo du aus dem gröbsten heraus bist?“ schreit er

zornrot und läuft mit gestäubtem Bart im Atelier auf und ab. „Hast doch eben erst angefangen mit dem Federnkriegen, Bua, ganz kleine Stutzerln sinds noch, da fliegt der Vogel doch noch net aus dem Nest.“

„I muß heim, Herr Professor“, sagt Peter fest.

„Heim, heim! Was is das für eine Red!“ – Rohrmoser steht vor ihm und fuchtel ihm mit den Händen vor dem Gesicht herum. – „Heimat is da, wo man eppas wird, wo man sein Geld verdient und wo man Anerkennung findet, Hansdampf!“

Peter lächelt. „Das glaubens ja selber net, Herr Professor!“

„I scho!nFreilich glaub i's! Oder meinst, der alte Rohrmoser is schon so dappig, daß er net mehr weiß, was er redet? Heim, heim! Deine Berg rennen dir net davon. Dableibst, das sag i!“

Peter schüttelt den Kopf. „s geht halt net anders, Herr Professor, was i bei Ihnen hab lernen wollen, das hab i gelernt und jetzt mag aus mir werden was will. I muß heim!“

Es hilft alles nichts. Rohrmoser beschwört, bittet, überredet ihn, schimpft, droht, weint fast vor Erbitterung, aber Peters Entschluß ist nicht mehr zu beugen.

„Dann geh, Dickschädel, damischer!“ – Des Professors Stimme überschlägt sich vor Zorn. – „Geh, geh und renn in dein Unglück. Es wird schon einmal die Zeit kommen, wo du es bereust, daß du net auf mich gehört hast. Schad um dein schönes Talent. Hättst was werden können, du Tropf, du eigensinniger! Und so eppas hab i unter den Fingern gehabt, an so eppas hab i meine ganze Kraft verschwendet. Aber geh nur zu, weit wirst net mehr kommen.“

Peter packt schweigend sein Gerät zusammen. Dann verabschiedet er sich von seinem Lehrer.

„I dank Ihnen für alles, Herr Professor, und was Sie für mich 'tan haben, werd i nie vergessen, das köpnen's mir glauben“, sagt

er ehrlich, und nun fällt es ihm doch schwer, den alten Mann zu verlassen, der mit einemmal ein ganz anderes Gesicht hat.

Rohrmosers Zorn ist verfliegen. Aus warmen, väterlich zärtlichen Augen sieht er seinen Schüler an.

„Wannst fleiðig schaffst, brauchst keinen Lehrer net, Peter“, sagt er, „die gute Grundlag hab i dir geben, alles andere muß von innenher kommen. Alsdann – pfüat dich Gott, Bua.“

„Pfüt Gott, Herr Professor, i werds schon richtig derpacken!“

In wenigen Tagen ist alles geordnet. Die kleine Atelierwohnung übernimmt ein Maler, der es sich leisten kann, die Möbel mit abzulösen, und so ist das Gepäck kaum schwerer als das, mit dem Peter einst hergezogen ist. Leicht ist auch sein Herz, das sich dem fahrenden Zug vorauswirft und in zitternder Freude spürt, daß es wohl verkehrt, aber noch kraftvoll genug ist, um sich mit gesunden Hoffnungen und Wünschen neue Ziele zu setzen. Als er die Tür aufsperrt in seiner Hütte, prallt ihm eine dumpe, eingeschlossene Luft entgegen, die nach Kälte und Schimmel riecht. Er reißt die Fenster auf und möchte, wenn er es gekonnt hätte, am liebsten das Dach auflupfen, damit die Sonne voll und ungehindert hereinströme. Dann erst sieht er das Stück blockigen Holzes auf dem Tisch stehen und erkennt die unfertige Büste Bettinas.

Er nimmt sie in seine Hände, betrachtet sie, und alle Erinnerungen überstürzen ihn noch einmal mit aller Gewalt, die seine Stirn niederbeugt auf das Holz und ihm die Schultern zusammenkrampft.

Sein Rücken strafft sich wieder. Er trägt die Büste zum Schrank, in den er sie einst verschlossen hatte, als er fortging. Wer nahm sie heraus? Wer betrat die Hütte während seiner Abwesenheit?

Der Gschwendner-Pankraz fällt ihm ein, und er beruhigt sich bei dem Gedanken, daß er ihm am Ende einen Streich habe spielen wollen aus Rache für die schlechte Behandlung.

Gut, soll er seinen Spaß geh Bazi, der lange! Aber das unf das nun mit ihm unter einem läßt dem Heimgekehrten kei Vorstellung, daß er Bettina nie sen können, solange ihr Abbi bleibe, läßt ihn nicht los, und er, wie plump und ungeschick hat.

Am nächsten Morgen sitzt te, hält das Holz auf den Kn zelt daran herum. Obgleich cherer geworden ist und jed genauer Kenntnis der Regelr er nicht weiter. Bettinas Ant seiner Erinnerung verflücht nicht mehr nachbilden, und na weiteren vergehlichen Bemüh Vorhaben auf.

Neuntes Kap

Eines Mittags sieht der An über der Kolberalmhütte auf sich die Augen, aber das le bleibt in der Luft stehen. Eil Bäuerin.

„Da ist einer auf der Alm Ganz deutlich hab i einen Soll i 'aufgehen und nachs“

„Net notwendig, Anderl, 's ne Richtigkeit haben mit de sie so ruhig, wie es der tobe ihrem Innern zuläßt. Wenn nicht getäuscht hat, dann is wieder bewohnt, dann ist kommen.“

„Meinst, daß es dein Schw der Knecht.“

Sie nickt und beugt sich Wirtschaftsbuch.

Peter ist wieder da. Sie de klopfender Freude. Peter i jetzt schon, nicht erst im So beim Abschied nach der Be gesagt hatte: Vielleicht köm chen könne er es nicht.

Veronika schaut auf. Der mer noch in der Stube nahe

mälde aus der Wohnung Blackbirds gestohlen. Einen Tag später aber lag es bereits wieder vor seiner Tür, und die Presse erhielt von unbekannter Seite die Mitteilung: „Der Gainsborough ist eine plumpe Fälschung. Ich habe ihn zurückgebracht. Nun seht zu, wie ihr die Ehrenmitgliedschaft zurückbekommt!“

„Herold“; USA

„Ein Kinderwagen, blau mit Goldrand, samt Inhalt, blieb am Samstag im Augarten, vielleicht auch in der Bischofsgasse vor dem ‚Blauen Engel‘ stehen. Die Wagendecke trug die gestickte Aufschrift: ‚Schlaf sanft! Das Elternauge wacht!‘“

„Das kleine Volksblatt“; Oesterreich

Auf dem Feldweg bei Haarlem fand ein Wanderer eine Tafel mit folgender Inschrift: „Betreten dieses Weges nur zu Düngewerken erlaubt!“

„Het Volk“; Niederlande

Im Schaufenster einer Basler Buchhandlung wurde eine Broschüre mit den Worten angepriesen:

„Was sind wir unseren Kindern schuldig?“ Früher acht Franken — jetzt nur noch fünf!“

„Basler Volksblatt“; Schweiz

Der Dieb der bei einem Tabakhändler in Amsterdam einbrach, muß unbedingt etwas von Buchführung verstanden haben. Im Geldschrank des Kaufmanns fand er kein Bargeld aber zwei getrennte Buchhaltungsbücher. Das eine war für die Steuer bestimmt, das andere zeigte die richtigen Einnahmen.

Zwei Tage später wurde der Tabakhändler mit der „doppelten Buchführung“ zum Steueramt bestellt. Man zeigte ihm die Unterlagen seines wahren Einkommens und einen Brief des Diebes. Darin hieß es: „Die Welt wird immer schlechter! Jetzt müssen wir auch noch auf unsere Kundschaft aufpassen!“

„Het Volk“; Niederlande.

Auf Grund einer Wette stellte sich Allan Briggs volle zwölf Stunden auf die London-Bridge und bot aus einem Pappkarton echte Goldsovereigns zum Preise von je einem Penny an.

„Er „verkaufte“ ein einziges Stück. Die Kundin erklärte ihm, daß sie ihrem Kinde ein kleines Spielzeug mitbringen wolle.“

„Sunday-Times“; England.

Aus Enttäuschung über die schmale Beute, die Einbrecher im Hause eines Industriellen in Springfield (Illinois) machten, rächten sie sich auf peinliche Art. Sie vertauschten die Liebesbriefe, die Ehemann und Ehefrau in Kassetten verwahrt. Da es sich dabei um Briefe handelt, die beiden Partnern erstaunliche Dinge offenbarten, sprach der Scheidungsrichter das letzte Wort.

„Sun“; USA.

Bei einem Preisausschreiben des besten Vorschlags für einen Automaten erhielt folgender den zweiten Preis:

„Man nehme 10 Cent und stecke sie in den Automaten. Hat man Glück, so gewinnt man eine junge Frau.“

Den ersten Preis bekam jedoch der Vorschlag für folgende Konstruktion:

„Man nehme eine ältere Frau und stecke sie in den Automaten. Wer Glück hat, erhält ein neues 10-Cent-Stück dafür!“

„Star“; USA.

„Meine Frau hält eine Ziege im Schlafzimmer“, führte Mr. Dan Gibly in Brogam (Oregon) als Scheidungsgrund an. „Und der Gestank ist unausdenkbar!“

„Erlaubte sie Ihnen wenigstens das Fenster zu öffnen?“ fragte der Richter.

„Daran war nicht zu denken“, erklärte „Daran war nicht zu denken“, erklärte Mr. Gibly, „da wären mir ja alle meine Tauben weggefliegen!“

„News“; USA.

In Spalding (Nebraska) hielt ein neuer Geistlicher seine Antrittspredigt. Und so stand an der Tür der Sonntagsschule folgendes Schild:

„Sonntag, 11 Uhr Predigt des Rev. John A. Stewart über das Thema: ‚Wird euch die Atombombe zum Himmel oder zur Hölle blasen?!‘ Alle sind willkommen!“

„Herald“; USA.

Bei einem Preisausschreiben für „Sprichwörter im neuen Gewande“ wurden folgende eingereicht:

„Politik verdirbt den Charakter derer, die keinen haben.“

„Ehrlich währt, bis du erwischt wirst.“

„Gegen Dummheit kämpfen Götter nie — sie leben davon.“

„Der Krug geht so lange zum Brunnen, als er fließt.“

„Die kleinen Diebe hängt man, für die großen gibt es nicht genug Stricke.“

„Keine Rose ohne Pose.“

„Was du nicht willst, was man dir tut, das füge deinen Freunden zu.“

„Lci“; Frankreich.

Natürlich ist William Payne aus Manchester Schneider von Beruf. Es wäre sonst kaum möglich, daß er einen Weltrekord im Nadelinfäden erobert hätte. Dem flinken Meister gelang es in 59 Sekunden, 37 Fäden durchs Ohr zu stecken.

Am Schluß der Konkurrenz gab Mr. Payne noch eine Zugabe zum besten: Er schaffte es, 18 Fäden durch ein gewöhnliches Nadelöhr zu ziehen.

„Sunday-Times“; England.

Der Steuermann G. Olivier aus Antwerpen hält den Rekord als meist tätowierter Mensch. In seiner Jugend kam er einmal auf einer Südseeinsel in die Hände von Menschenfressern. Als die Wilden jedoch die bunten Bilder auf der Brust sahen, ließen

sie ihn wieder aus der Bratpfanne springen, weil sie meinten, sein Geschmack habe darunter gelitten.

„Soir“; Brüssel.



Alfred Boeldecke brachte Schruppköpfe von Amazonas mit

Zum ersten Mal seit dreizehn Jahren kam der Amazonaforscher Alfred Boeldecke, der aus Hamburg stammt, am 6. März in seine Heimatstadt zurück. Die Ergebnisse langjähriger Forschungsarbeiten im Gebiete des Amazonas und des Rio Negro wird er vom 8. März bis zum 8. April im Hamburger Völkerkundemuseum ausstellen. Auf einer Pressekonferenz berichtete Boeldecke von den Lebensgewohnheiten der Indianerstämme im Inneren Perus, zeigte Schruppköpfe der Kopffäger und schloß durch ein langes Pusterrohr vergiftete Pfeile von Indianern auf eine Holzplatte. Während eines Bombenangriffs im Jahre 1943 weilte Boeldecke zuletzt in Hamburg. Schon im April dieses Jahres soll mit Hilfe der Panair Do Brasil die nächste Forschungsreise in das Innere Südamerikas beginnen. - Boeldecke beabsichtigt, den Stamm der Aukas zu besuchen, die in den letzten Wochen fünf Missionare mit Speeren an den Boden gehetzt hatten. - Unser Bild: Hier Alfred Boeldecke mit drei Schruppköpfen, die ihm die Kopffäger schenkten. Die Mäuler der präparierten Gesichter sind von den Eingeborenen zusammengenäht, nicht nur zu dem Zweck, einen Zusammenhalt der Köpfe zu gewährleisten, sondern damit der Getötete keine Verwünschungen gegen seine abergläubischen Ueberwinder mehr ausstoßen kann.

KLEIN EVCHEN



Gut, soll er seinen Spaß gehabt haben, der Bazi, der lange! Aber das unfertige Bildwerk das nun mit ihm unter einem Dache wohnt, läßt dem Heimkehrer keine Ruhe. Die Vorstellung, daß er Bettina nie werde vergessen können, solange ihr Abbild unvollendet bleibe, läßt ihn nicht los, und jetzt erst sieht er, wie plump und ungeschickt er es angelegt hat.

Am nächsten Morgen sitzt er vor der Hütte, hält das Holz auf den Knien und schnitzelt daran herum. Obgleich seine Hand sicherer geworden ist und jeden Schnitt mit genauer Kenntnis der Regeln führt, kommt er nicht weiter. Bettinas Antlitz hat sich in seiner Erinnerung verflüchtigt, er kann es nicht mehr nachbilden, und nach einer Stunde weiteren vergeblichen Bemühens gibt er sein Vorhaben auf.

Neuntes Kapitel

Eines Mittags sieht der Anderl einen Rauch über der Kolberalmhütte aufsteigen. Er reibt sich die Augen, aber das leichte Gekräusel bleibt in der Luft stehen. Eiligst läuft er zur Bäuerin.

„Da ist einer auf der Alm droben, Frau! Ganz deutlich hab ich einen Rauch gesehen. Soll ich 'aufgehen und nachschauen?“

„Net notwendig, Anderl, 's wird schon seine Richtigkeit haben mit dem Rauch“, sagt sie so ruhig, wie es der tobende Aufruhr in ihrem Innern zuläßt. Wenn der Anderl sich nicht getäuscht hat, dann ist die Almhütte wieder bewohnt, dann ist Peter zurückgekommen.

„Meinst, daß es dein Schwager is?“ fragt der Knecht.

Sie nickt und beugt sich tiefer über das Wirtschaftsbuch.

Peter ist wieder da. Sie denkt es mit herzklopfender Freude. Peter ist heimgekehrt, jetzt schon, nicht erst im Sommer, wie er es beim Abschied nach der Beerdigung zu ihr gesagt hatte: Vielleicht komme er, versprechen könne er es nicht.

Veronika schaut auf. Der Knecht steht immer noch in der Stube nahe der Tür.

„Willst noch eppas?“ fragt sie ungeduldig. Der Anderl räuspert sich.

„Wann's so is, wie du sagst, daß dein Schwager auf der Hütten is, dann mußt halt zuschauen, daß er runterkommt“, sagt er langsam und bedächtig. I schaffs net mehr allein, Bäuerin, ein Mannsbild wie der Peter tät dem Hof grad noch fehlen.“

Ein bitterer Zug legt sich um die Lippen der Frau.

„Mein Schwager ist kein Bauer mehr, das darfst net vergessen, Anderl. I glaub net, daß er kommt.“

„Aldann—“ der Anderl zuckt die Achseln und wendet sich zum Gehen — „kannst nix machen. Aber das sag i dir gleich, Bäuerin: derrennen tu i mich net mehr, i bin halt auch nur ein Mensch.“

Veronika weiß, was das zu bedeuten hat. Der Anderl ist nicht mehr der jüngste und hat in den letzten Jahren mehr geschafft als zwei Knechte zusammen. Sie kann es ihm nicht verdenken, daß ihm die strenge Arbeit mit der Zeit zu viel wird. Wenn's nur nicht so arg wär mit der Dienstbotennot.

Müde stützt sie den Kopf in die Hand. Da gesellt sich zu den alten Sorgen wieder eine neue. Sie kennt ihre Leute, und die Zeiten, in denen Knechte und Mägde grau wurden auf einem Hof und ihm auch durch schwere Jahre die Treue hielten, sind vorbei. Jetzt ist es so, daß sie die Arbeit hinwerfen und gehen, wenn sie ihnen nicht mehr zusagt. Ein anderes Unterkommen finden sie leicht.

Einige Tage danach kommt der Anderl mit habe er gehört, daß der Peter wieder auf dem einen neuen Botschaft heim. Beim Tafelwirt Holzplatz arbeite.

„Auf dem Hof wär er notwendiger als droben im Holz, Bäuerin, und wenn er sich zu der Arbeit net zu schad is, könnt er auch bei uns herunten schaffen, mein i.“

Veronika spürt die Forderung, die hinter den Worten steht, und am nächsten Morgen steigt sie zur Alm hinauf.

Es ist kein leichter Gang, den sie sich aufzuerlegt hat, aber es geht ja nicht um sie. Nicht für sie will sie bitten. Nur für den Hof.

Die Hütte ist unverschlossen.

Einmal, während Peters Abwesenheit, war Veronika droben, hatte den Staub, der sich eingestiegt hatte, abgekehrt, hatte die Fenster geöffnet und war erst am Abend ins Tal hinuntergestiegen. Diesen Tag würde sie nie vergessen, und auch das Mädchenantlitz nicht, das halbverborgen im Holz, ihr aus dem Dunkel des Schrankes entgegengeleuchtet hatte.

Ob es immer noch da ist? Veronika schämt sich ihrer Neugier, aber sie kann ihr nicht widerstehen. Ehe sie den Schlüssel umdreht, lauscht sie. Im Umkreis der Hütte ist alles still, nur von ferne tönen die Axtschläge der Holzfäller aus dem Walde. Da öffnet sie den Schrank und hebt die Büste heraus.

Sie sieht, das Peter an ihr gearbeitet hat, sieht die frischen Schnitte im Holz, die kühner und sicherer sind als die alten; doch das Antlitz hat seinen starren, fremden Ausdruck behalten. Einmal nur, und sehr flüchtig, hat Veronika Bettina Roth gesehen; trotzdem hat sich ihr das Gesicht des Mädchens so unverlöschbar eingepägt, daß sie es unter tausenden erkennen würde.

Das wehe Herzgefühl, das sie empfindet, ist das gleiche wie damals, als sie dieses Antlitz zum erstenmal sah, aber dann mischt sich eine leise Schadenfreude hinein:

Er bringt es nicht fertig!

Er muß sich mühen, also ist noch etwas Unklares in ihm, etwas, das sich ihm versagt. Im jubelnden Glück des Besitzes hätte er es vielleicht zwingen können.

Diese Gedanken sind Veronika nicht völlig bewußt. Sie fühlt sie nur dunkel und klammert sich an sie in einer unbestimmten Hoffnung.

Als sie das Bildwerk an seinen Platz stellt, hört sie Schritte. Rasch schließt sie den Schrank und lehnt sich mit dem Rücken dagegen.

In der Türöffnung steht Peter.

„Du bist da?“ — Er fragt es langsam und verwundert. — „Warum? Hast du ein Anliegen?“

Sie nickt.

„Der Hof braucht dich, Peter.“

„Der Hof? Er ist dein Eigentum, Veronika. I hab nix mit ihm zu schaffen.“

Die zitternde Spannung, die wie ein Reif um Veronikas Brust lag, löst sich.

„Das ist net wahr!“ ruft sie. „Du kannst dich net einfach lossagen von deinem Elternhof, als bedeute er dir gar nix mehr. Wärs nachher wieder in der Heimat? Wärs nachher naufragung ih die Berg zum Holzfällen, wann's dich net verlangt hätt nach rechter, handfester Arbeit? Aber das frag i dich jetzt, Peter, auf Ehr und Gewissen, wer deine Hände notwendiger braucht: die Hütt'n hier droben oder der Hof, auf den du gehörs, nachdem der Bauer net mehr lebt? Wannst in der Stadt bleiben wärs, i hätt dich net geholt. I hätt mir denk der Peter ist ein Künstler worden und will nimmer zurück. Jetzt wo du da bist, denk i anders, oder ist es so, daß du bald wieder fortgehst?“

Peter zuckt die Achseln.

Was soll er antworten? Soll er ihr gestehen, daß seine Heimkehr eine Flucht war, aber auch ein heißes Verlangen, inmitten der einfachen und großen Dinge Einkehr zu halten bei sich selbst, sich Rechenschaft abzulegen über das Erreichte und das, was in Zukunft werden soll? Und nun will sie wissen, ob ihm der Hof nichts mehr bedeute?

„I war daheim zeitlebens der zweite“, sagt er müde, „daß i im Grunde ein Ueberflüssiger war, hat Kilian mich oft genug spürn lassen. Da kann es leicht kommen, daß einer sich dem Hof entfremdet, auf dem er geboren wurde.“

„Du net! Du bist treuer an ihm gegangen als dein Bruder. I weiß, was i red, und darum bin i da. Heimholen will i dich, Peter!“

Er schaut sie an und sieht sie in diesem Augenblick neu. Ihr glühender Eifer bewegt ihn, weckt Erinnerungen, die lange schliefen. Einmal liebte ich dich, denkt er, und als du den Bruder nahmst, glaubte ich, es nicht verwunden zu können. Es kam dann doch alles ganz anders.

(Fortsetzung folgt.)

Sport und Spiel

Belgien = Schweiz 1-3

BRÜSSEL. Im gut besetzten Heysel-Stadion kam die eidgenössische Nationalmannschaft zu einem verdienten Sieg über die Roten Teufel. Lediglich während der zweiten Halbzeit zeigten die Roten Teufel, was sie können. Der deutsche Schiedsrichter Wershofen leitete das Spiel zu großzügig, was den Schweizern, die einen ziemlich rauhen Fußball spielten, zugute kam. Auch übersah er öfters Handspiele und verweigerte der belgischen Mannschaft einen verdienten Hand-Elfmeter, der dem Spiel eventuell eine andere Wendung gegeben hätte. Schon in der elften Minute schoss die Schweizer durch ihren Linksaussen Pastega den Führungstreffer. Bis zur Pause waren sie weiter überlegen, kamen jedoch nicht mehr zu Toren. Nach der Halbzeit schien es zunächst so, als ob sich das Blatt zugunsten der Roten Teufel wenden sollte, als Vandebosche aus 30 Meter Entfernung die Torlatte anschießt u. Mermans den zurückspringenden Ball einschies. Es ist dem schweizerischen Torsteher Pernumian zu verdanken, daß die Roten

Teufel nicht in Führung gingen. Während dieser Drangperiode zeigte die belgische Mannschaft einen schönen Fußball, konnte aber trotzdem keinen Erfolg buchen. Als dann die Schweizer bei einem ihrer rar gewordenen Gegenstöße durch Chiesa überraschend in Führung gingen, wurde die belgische Mannschaft nervös, sodass die Schweizer das Heft wieder fest in die Hand bekamen und ihren Erfolg in der 84. Minute durch Meier endgültig feststellen konnten.

Nach dem großartigen Erfolg der Roten Teufel gegen Frankreich wirkte dieses Spiel der belgischen Nationalmannschaft sehr schwach. Folgende Mannschaften standen sich gegenüber:

Belgien: Dresen, Dries, Carré, Van Brandt, Huysmans, Mees, Vandebosch, Straetemans, Jurion, Merman, Jansens.

Schweiz: Pernumian, Dutoit, Vonlanden, Peruchoud, Roesch, Kuntz, Ballaman, Antenen, Pastega, Meier, Chiesa.

F. C. Grand-Rechain = R. F. C. St. Vith 1-4 (1-1)

Wer hätte schon mit einem solch hohen Sieg gerechnet? Selbst die größten Optimisten hätten sich mit einem Unentschieden zufrieden gegeben, fehlten doch drei Mann der Stammelf. Doch selbst die verjüngte Elf schlug sich ausgezeichnet und ließ keinen Zweifel darüber aufkommen, daß hier neue und ausgezeichnete Kräfte am Heranwachsen sind. Wie gewohnt, war die Abwehr wieder das Glanzstück der Mannschaft. Torwart Müller machte seine Sache ausgezeichnet, und darf in dieser Form keineswegs als Ersatz gewertet werden. Die Verteidigung stand wie immer eisen und ruhig. Die Läuferreihe kann als hauptverantwortlich für den Sieg zeichnen. Sie beherrschte souverän das Mittelfeld, besonders in der 2. Halbzeit und versorgte den Sturm immer wieder mit brauchbaren Vorlagen. Der Sturm, trotz Umbesetzung hat nichts von seiner Gefährlichkeit verloren, wovon die 4 Tore beredtes Zeugnis ablegen.

Der Gegner war als gefährlich geschildert worden. Diese Gefährlichkeit hatte aber weniger mit technischem Können, vielmehr aber mit Derbheiten zu tun.

2 Elfmeter konnte St. Vith verwandeln. 2 weitere wären noch angebracht gewesen, wurden aber vom Schiedsrichter nicht gegeben. Daraus geht schon deutlich hervor, mit welchen Mitteln der Gegner kämpfte.

Der Schiedsrichter war aufmerksam und vollkommen unparteiisch, doch ein wenig zu duldsam.

Zum Spiel:

Die Aufstellung des RFC: Müller, Cremer, Schröder, Fickers H., Schank, Fort, Terren, Even Fickers R., Nießen, Roos.

St. Vith spielt gegen den Wind und leicht bergan. Doch sogleich leiten die Schwarz-Weißen einige sehr gefährliche Angriffe ein, die aber nichts einbringen, doch immerhin dazu angetan waren, der Mannschaft das nötige Selbstvertrauen einzufößen. Die St. Vither spielen überraschend gut und bringen den gegnerischen Torwart arg in Verlegenheit. Grand Rechain hat jedoch leichte Feldüberlegenheit. Vor allem der Linksaußen ist sehr gefährlich und bringt mehrere Bälle schön vors Tor. Einen Rückschlag müssen die Schwarz-Weißen wohl noch einstecken. Der Führungstreffer entspringt aus einem nach abseits reichenden Spielzug, den der gegnerische Mittelstürmer prompt zum 1:0 auswertet. St. Vith läßt aber die Zügel nicht aus der Hand und drängt unaufhörlich weiter. Fickers läßt aus 16 Meter einen unheimlich scharfen Schuß los, den ein Verteidiger nur mit der Hand abwehren kann. Den fälligen Elfmeter verwandelt Roos zum verdienten Ausgleich.

Nach der Pause nimmt St. Vith endgültig das Heft in die Hand. Der Gegner muß sich völlig auf die Defensive umstellen. Nach einer von links getretenen Ecke landet der Ball zum weit aufgerückten Fickers H., der aus der Luft verwandelt: 1:2. Einige Augenblicke später wird Terren schwer gefoult, was wiederum einen klaren Elfmeter-Strafstoß ergibt, den Roos zum 3:1 verwandelt.

Die Krönung des Torreigens gelingt Fickers R. mit einem wunderbar plazierten Drehschuß: 1:4.

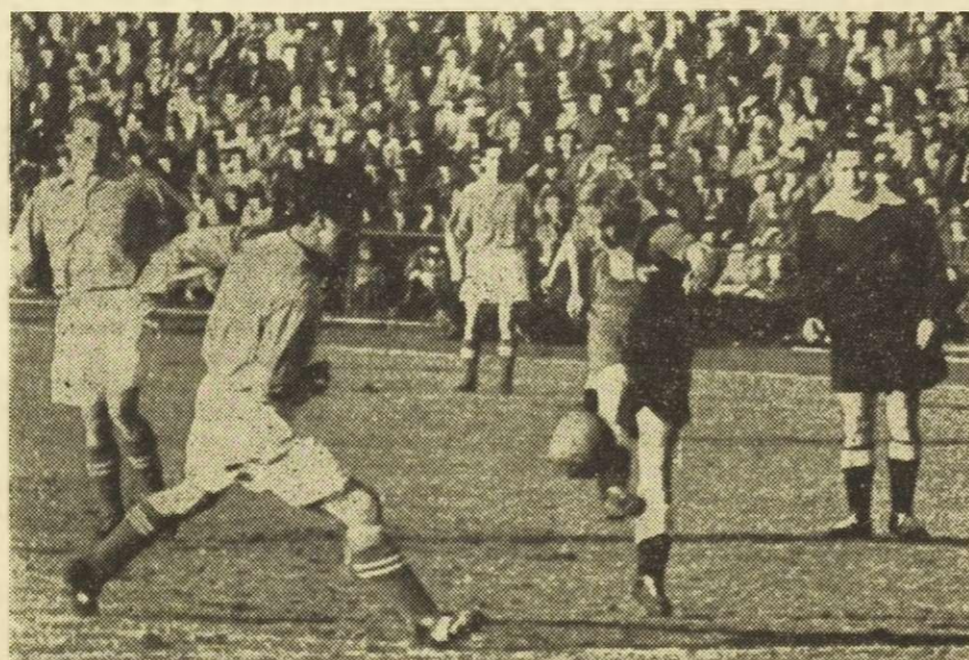
Trotz des Vorsprungs drängt St. Vith weiter, doch die anhaltenden Unsportlichkeiten lassen kein schönes Spiel mehr aufkommen. St. Vith verläßt als verdienter Sieger den Platz.

Division II D

Gemmenich — Faymonville	3
Raeren — Banneux	7
Stavelot — Andrimont	3
Jusleville — Remersdael	5
All. Welkenraedt — Theux	1
Battice — La Calamine	3
Sart — Malmundaria	2
Pepinster — Waimes	3
1 Raeren	20 45 2 73 38 33
2 Stavelot	20 45 3 55 32 32-8
3 All. Welkenraedt	19 12 4 45 25 27-41
4 Andrimont	19 11 4 48 24 26-42
5 Malmundaria	20 12 6 45 36 26-44
6 Pepinster	20 11 6 41 20 25-45
7 Jusleville	20 9 9 53 49 20-24
8 Gemmenich	20 8 8 48 44 19-21
9 Faymonville	18 7 8 39 40 17-19
10 La Calamine	19 8 8 32 40 17-21
11 Banneux	20 11 4 44 63 15-25
12 Waimes	20 11 4 44 57 14-26
13 Theux	19 10 4 31 41 14-24
14 Battice	20 12 3 36 47 13-27
15 Sart	20 12 3 39 63 12-28
16 Remersdael	20 0 16 23 77 4-36

Division III E

Rouheid — Jalhay	5
Hodimont — Weywertz	0
Cornesse — Sourbrodt	1
Grand-Rechain — St. Vith	1
Bütgenbach — Lambermont	4
Xhoffraix — Wegnez	3
Goé — Dison	1
Ovifat — Büllingen (ff)	5



Saarauswahl unterliegt DFB-Kandidaten 1:4 (1:1)

Das Probispiel für das Länderspiel gegen Holland gewann die Auswahlmannschaft des deutschen Fußballbundes gegen eine Saarauswahl mit 4:1. Unser Bild: Oetti Meyer (DFB) schießt.

„Akute Hechtitis“

Wie nachträglich bekannt wird, trägt Europameister Gerhard Hecht die Schuld daran, daß sich der Gesundheitszustand des stellvertretenden Stadtoberhauptes von Saint-Nazaire, Monsieur Guiton, vorübergehend verschlechterte. Der Vize-Bürgermeister war zur Zeit des Boxkampfes Hecht-Colin Patient im städtischen Krankenhaus von Saint-Nazaire. Als begeisterter Boxsportfreund und Anhänger von Charles Colin ließ er es sich nicht nehmen, den Kampfverlauf im Rundfunk zu verfolgen. Wenige Stunden später stellte die Nachtschwester einen fühlbaren Temperaturanstieg fest, und der diensthabende Arzt diagnostizierte eine leichte Nervenkrise, hervorgerufen durch... Gerhard Hecht. Inzwischen hat sich Monsieur Guiton von seiner „Hechtitis“ wieder erholt. „Zum Glück bekommt unser Colin — und wir mit ihm — nicht jeden Sonntag einen so unverdaulichen Brocken vorgesetzt wie diesen... Hecht“, kommentierte Monsieur Guiton. „Sonst käme ich wohl überhaupt nicht aus dem Krankenhaus hinaus.“

Gegen Eskimos und Nomaden...

Mit beißendem Spott wird Ägyptens Fußball-Nationalelf von der Presse des Landes überschüttet. Nach der 0:4-Heimniederlage gegen Portugal erhielten die ägyptischen Internationalen bekanntlich vorübergehend Spielverbot wegen „ungenügenden Könnens und mangelnden Einsatzwillens“. Auch nach dem 4:1-Sieg im Olympia-Qualifikationsspiel gegen Abessinien ist der Zorn in Ägypten noch nicht ganz verblasst. Eine der boshaftesten Auslassungen stammt von dem Blatt „Sabah Al Kheir“. „Man darf nicht vergessen, daß unsere Elf größtenteils aus älteren, gepflegten Herren mit grauem Haar besteht“, schreibt das Blatt u. a. „Von solchen Herrschaften kann man natürlich kein jugendliches Feuer erwarten. Wir empfehlen deshalb dem ägyptischen Fußballverband, unverzüglich Verhandlungen zwecks Abschlusses von Länderspielen mit passenden Gegnern aufzunehmen. Als passende Gegner betrachten wir etwa ein Eskimo-Team oder eine Nomaden-Auswahl aus den Wüsten am Persischen Golf. Hier dürfen unsere wackeren Internationalen des Sieges sicher sein — aber wer weiß, wie lange noch...?“

1 Sourbrodt	21 18 1 2 88 24 38-4
2 Rouheid	20 15 3 2 85 34 32-8
3 St. Vith	20 14 4 2 64 37 30-40
4 Dison	19 12 3 4 56 32 28-10
5 Grand-Rechain	20 14 6 3 63 34 25-45
6 Ovifat	20 11 7 2 60 45 24-46
7 Lambermont	20 11 8 1 65 53 23-47
8 Weywertz	19 10 8 1 50 35 24-47
9 Wegnez	19 7 8 4 39 47 18-20
10 Bütgenbach	21 7 11 3 43 54 17-25
11 Goé	20 7 11 2 49 59 16-24
12 Xhoffraix	20 5 10 5 46 55 15-25
13 Hodimont	19 5 13 1 35 72 11-27
14 Jalhay	20 5 14 1 26 63 11-29
15 Cornesse	20 3 16 1 37 84 7-33
16 Büllingen	20 1 19 0 25 104 2-38

Gekränkter Drittdivisionär

-P.H.- Auf den Schlipps getreten fühlen sich die Spieler des englischen Drittdivisionärs Swindon Town, weil der Manager des Erstdivisionärs Wolverhampton Wanderers, Stan Cullis, bei einer Polemik gegen die Finanzpolitik der Liga angeblich Swindon beleidigt habe. „Es ist ein Unding, bei einem Spiel Wolverhampton-Manchester United die gleichen Eintrittspreise zu verlangen wie bei einem Treffen zwischen uns, sagen wir, Swindon Town u. Walsall“, hatte Cullis erklärt. — „Woher nimmt Cullis eigentlich die Kühnheit zu behaupten, seine „Wölfe“ seien spielstärker als Swindon? Nach unserer Auffassung ist das keineswegs der Fall“, heißt es in einem offenen Brief des Swindon-Direktors. Die gekränkte Drittdivisionsmannschaft ist bereit, den... Wahrheitsbeweis für ihre Behauptung anzutreten: sie hat Wolverhampton zu einem „Prestigekampf“ herausgefordert! gad

Der Triumph des Vierzehnjährigen

Die allschwedischen Ringerwettkämpfe im Rahmen des sogenannten Vier-Städte-Wettbewerb brachten in der Gruppe 7 eine Sensation: die Stadt Fagersta setzte im Fliegengewicht den jüngsten Teilnehmer der gesamten Konkurrenz, den erst 14jährigen Stig Lundgren ein! Aber dieses Ringer-Küken war bereits erstaunlich flüchtig: es gewann sämtliche Kämpfe entscheidend, den ersten nach 8:34 Minuten, den zweiten bereits nach 4:04 Minuten und den dritten nach 11:35 Minuten — alle, wohlgemerkt, gegen erwachsene Gegner. Kein Wunder, daß man diesem erstaunlich frühreifen Klassiker eine große Zukunft voraussagt. gad

Kurz und bündig

Einige bemerkenswerte sportliche Pointen
Vittorio Pozzo, der frühere Chef der „Squadra azzurra“, „Der Schlüssel zum Verständnis des heutigen italienischen Fußballs heißt ganz einfach — Geld.“

Ein aus Brasilien zurückgekehrter englischer Schiedsrichter, der in Rio mehrere Ligaspiele geleitet hatte: „Diese Tätigkeit ist gefährlicher als diejenige eines Dompfeters im Löwenkäfig.“

Die holländische Meistersprinterin Bertha „Puck“ Brouwer: „Es gibt im Leben Dinge, die die Bedeutung eines 100 m-Laufes weit in den Schatten stellen. Mein Bräutigam ist zum Beispiel so ein Ding.“

Der sportbegeisterte Schauspieler Jean Gabin: „In einem Fußballstadion ist die Atmosphäre freundlicher als in einem Krankenhaus.“

Emil Zatopek: „Es kommt nicht darauf an, daß die Tribünen von Jugendlichen voll sind. Der Rasen muß von ihnen wimmeln.“

Der amerikanische Catcher Bert Shurtleff: „Wenn heutzutage ein Catcher einem Gegner die Nieren zerquetscht, findet sich sogleich ein anderer, der diesen rächt.“

Ungarns Fußball-Chef Gustav Sebes: „Stanley Matthews kann soviel, daß ich mir ihn sehr gut als Fußball-Professor in Ungarn vorstellen könnte.“

Internationales Sprichwort: „Die Popularität nährt sich von Siegen.“

Der französische Kritiker Cheverny: „Das Handballspiel wird sich in der Welt erst durchsetzen, wenn auch die Amerikaner und Russen es betreiben.“

MacDonald Bailey, ehemaliger Amateur-Weltklassesprinter und jetziger Rugby-Professional: „Vierzehn Jahre lang habe ich gratis Spitzenleistungen für Trinidad und Großbritannien geliefert. Wer will es mir verübeln, daß ich jetzt ein wenig an mich denke?“

Keine Zeitung kar
treten, wie die bod

ST. VITH

Was der RUNDFU bringt

Nachrichten

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetterdienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Bö) 22 und 22.55 Uhr.

NWDR-Mittelwelle: 21.45 und 24 Uhr.

UKW-West: 7.30, 8.30, 12.15, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

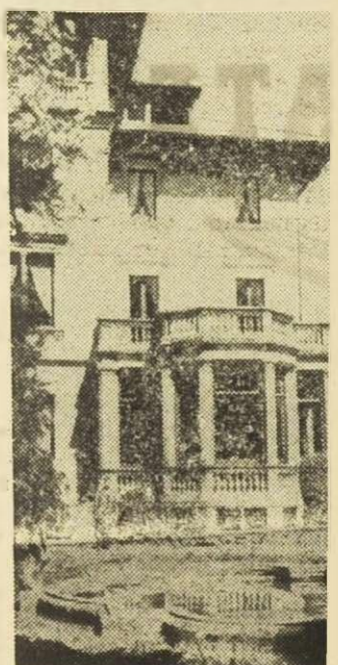
Sendung für die Bewohner der in deutscher Sprache: 17.20 Uhr.

Mittwoch, 14. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montagskalisches Rendez-vous, 12.00 nun morgen, 12.25 Reflexe 195 Viertelstunden Paris, 14.00 D der Welt, 14.15 Radio-Orchestre Donnelux, 15.00 Verschiedenes spielen, 15.45 Chor des INR u 16.05 Schallplatten — zwischen renne: Ankunft der 2. Etappe Nizza, 17.30 Der Bariton J. 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Fortsophie und Moral, 18.50 Gei 19.05 Ihr Programm, 20.00 Fra siek von Cesar Franck bis Mauri Der Kongo in der Musik, 22.15

WDR MITTELWELLE: 5.05 gen-Melodie, 6.05 Potpourri i sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.1 gen diesen Morgen, 8.10 Kleine 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfu gendes Feuilleton, 12.35 Lan Tanz- und Unterhaltungssorches Schulfunk, 15.50 Fußballänder land-Holland (2. Halbzeit), 16 zo, 17.05 Berliner Feuilleton, gen gern gehörter Melodien, 1 Tages, 19.30 Operettenkonzert der und Harfe, 22.10 Tänze mezzo, 22.45 Rhythmus für die kalisches Nachtprogramm, 0.1 sik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie Bunte Reihe, 8.35 Morgenand sik am Morgen, 9.30 Zur 10



Kanzlers Urlaub

In der letzten Märzhälfte will d deskanzler Dr. Adenauer den i geplanten vier- bis sechswochl urlaub antreten. Als Urlaubs Luganer-See vorgesehen, wo 485 m hoch zwischen Weinber kulturen gelegene Villa Reszoni

Keine Zeitung kann Ihre berechtigten Belange so vertreten, wie die bodenständige Zeitung Ihrer Gegend, die

ST.VITHER ZEITUNG

Was der RUND FUNK bringt

Brüssel: 7, 8, 11.50 (Wetter- und Straßendienst), 12.55 (Börse), 13, 16 (Börse) 17, 19, 20, 22 und 22.55 Uhr.

NWDR - Mittelwelle: 7, 9, 13, 19, 21.45 und 24 Uhr.

UKW - West: 7.30, 8.30, 12.30 u. 20 Uhr. Luxemburg: 6.15, 9, 10, 11, 12.30, 13, 19.15, 21, 22 und 23 Uhr.

Sendung für die Bewohner der Ostkantone in deutscher Sprache: 17.20 Uhr. (Brüssel IV).

Mittwoch, 14. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Musikalisches Rendez-vous, 12.00 Sie erscheinen morgen, 12.25 Reflexe 1956, 13.15 Drei Viertelstunden Paris, 14.00 Die Frauen in der Welt, 14.15 Radio-Orchester unter Edg. Donnelux, 15.00 Verschiedene Orchester spielen, 15.45 Chor des INR unter R. Mazy, 16.05 Schallplatten - zwischendurch Luc Varenne: Ankunft der 2. Etappe von Paris bis Nizza, 17.30 Der Bariton J. Jansen singt, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Forum für Philosophie und Moral, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Französische Musik von Cesar Franck bis Maurice Ravel, 21.30 Der Kongo in der Musik, 22.15 Freie Zeit.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Mittwochmorgen-Melodie, 6.05 Potpourri um fünf nach sechs, 6.50 Morgenandacht, 7.10 Laß die Sorgen diesen Morgen, 8.10 Kleines Intermezzo, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Klingendes Feuilleton, 12.35 Landfunk, 13.15 Tanz- und Unterhaltungsorchester NDR, 14.00 Schulfunk, 15.50 Fußballänderspiel Deutschland-Holland (2. Halbzeit), 16.45 Intermezzo, 17.05 Berliner Feuilleton, 17.35 Ein Reigen gern gehörter Melodien, 18.35 Echo des Tages, 19.30 Operettenkonzert, 21.00 Schleuder und Harfe, 22.10 Tänzerisches Intermezzo, 22.45 Rhythmus für dich, 23.15 Musikalisches Nachtprogramm, 0.10 Kammermusik.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Bunte Reihe, 8.35 Morgenandacht, 8.45 Musik am Morgen, 9.30 Zur 100. Wiederkehr

des Geburtstages von August Bungert, 10.00 Intermezzo, 10.30 Schulfunk, 11.30 Konzert E-Moll von Ph. E. Bach, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Musik am Mittag, 16.00 Joh. Seb. Bach, 16.20 Choralvorspiel, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Tanztee, 17.50 Hans Bund spielt, 18.15 Rund um den Sport, 20.15 Sinfoniekonzert: Mozart, R. Strauß, 22.00 Potpourri, 23.05 Das zärtliche Klavier, 23.15 Köln grüßt Wien.

Donnerstag, 15. März

BRÜSSEL I: Bis 9.00 wie montags, 9.00 Klassische und romantische Sinfonien 12.00 Leichte Musik am laufenden Band, 12.30 Jedem die seine, 13.15 Sendung für die Kinder der Wallonie, 14.15 Leichte Musik, 14.30 Leichte Musik belgischer Komponisten, 15.00 Für die musikalische Jugend, 15.45 Religiöse französische Musik, 16.05 Schallplatten, zwischendurch Luc Varenne, Ankunft der 3. Etappe von Paris-Nizza, 17.15 Beliebte Orchester, 18.00 Soldatenfunk, 18.30 Schallplattenkunde, 18.50 Geistiges Leben, 19.05 Ihr Programm, 20.00 Theaterabend: Der Barbier von Sevilla, 21.30 Moderne Musik, 22.15 Musik und Drama: die französische Oper.

WDR MITTELWELLE: 5.05 Musik bringt gute Laune, 6.05 Frühmusik, 7.10 Bunte Klänge, 8.10 Neue Tanzplatten, 8.45 Für die Frau, 9.00 Schulfunk, 12.00 Musik von Hans Löhrl, 12.35 Landfunk, 13.15 Lustige Variationen, 14.00 Schulfunk, 16.00 Musik von E. Künneke, 16.30 Kinderfunk, 17.35 Für die Frau, 17.50 Gut aufgelegt, 18.35 Echo des Tages, 19.15 Und abends hören wir Musik, 19.55 Hans Schanzara: Konzert a-moll, 20.30 Hörspiel: Cäsar und der Phönix, 22.10 2 Oktette von Franz Schubert, 23.00 Eins zum andern, Schallplattenauswahl, 0.10 Rhythmus der Nacht.

UKW WEST: Bis 8.00 wie sonntags, 8.00 Klingende Kleinigkeiten, 8.45 Zwei Suiten, 9.30 Europäische Volksweisen, 10.00 Raimund Rosenberger spielt, 10.30 Schulfunk, 11.30 Was musiziert die Jugend, 12.00 Zur Mittagspause, 12.45 Kunterbunte Mittagsstunde, 16.00 Musik aus Ungarn, 16.40 Das neue Buch, 17.00 Teemusik, 17.55 Pierrot-Lieder von E. Künneke, 18.15 Für Schule und Elternhaus, 18.30 Abendkonzert, 20.30 Die tönende Palette, 23.05 Aus der Jugendzeit des Jazz.

Handelsabkommen Holland - CSR

DEN HAAG (ep). Holland hat mit der Tschechoslowakei ein neues Handelsabkommen geschlossen. Es gilt bis zum 31. Januar 1957 und sieht eine 15prozentige Erhöhung der Warenkontingente gegenüber dem letzten Abkommen vor. Die Niederlande liefern vor allem Saatkartoffeln, Nahrungsmittel, Kunstseidengarne, chemische und pharmazeutische Produkte. Die Tschechoslowakei will dagegen Braugerste, Malz, Hopfen, verschiedene Papiersorten, Nadelholz, Keramik, Maschinen und Walzwerkzeugnisse nach Holland ausführen.

SPORT

„Gigant“ als Politiker

Sportler bringen es hin und wieder auch in der Politik zu etwas, obwohl die beiden Tätigkeitsgebiete sonst wenig miteinander gemeinsam haben. Beispielsweise war der neugewählte finnische Staatspräsident Kekkonen in rührender Jahren Hochsprungmeister seines Landes. Der brasilianische Olympiasieger im Dreisprung, Da Silva, bewarb sich um ein Abgeordnetenmandat - allerdings vergeblich. Sehr weit gebracht hat es auch Hubert Oppermann. Der vor Jahren sehr erfolgreiche Radrennfahrer - er gewann u. a. das ge-

fürchtete „Rad-Marathon“ Paris-Brest-Paris 1931 - sitzt bereits seit einigen Jahren im australischen Parlament. Jetzt hat die politische Laufbahn Oppermanns einen neuen Höhepunkt erreicht: Der ehemalige Radmatador wurde zum Fraktionschef der Regierungspartei gewählt und erklomm damit eines der wichtigsten Sprungbretter für einen hohen Regierungsposten! Vielleicht wird Australiens künftiger Ministerpräsident ein ehemaliger ... „Gigant“ sein.

Theaterabend in St. Vith

Einen ausführlichen Bericht über den Theaterabend der Katholischen Pfarrjugend Sankt Vith, am vergangenen Sonntag abend, bringen wir in der nächsten Ausgabe.

Picasso als Fußball-Fan

Der berühmte Maler Pablo Picasso hat auch gewisse sportliche Ambitionen. Vor einiger Zeit veranstaltete er in dem südfranzösischen Städtchen Vallauris, das er zum Wohnsitz gewählt hat, einen großen ... Stierkampf. Auch für das Fußballspiel interessiert sich Picasso. Der örtliche Club Stade Vallauris darf den prominenten Mitbürger zu seinen Mäzenaten rechnen. Die Vallauris-Elf macht übrigens bei den Pokalspielen in diesem Jahr von sich reden. In der nächsten Runde spielt sie in Paris - u. man rechnet schon jetzt mit einem prominenten „Schlachtenbummler“ - Pablo Picasso.

Salz und Pfeffer

J. S. - Wohl kein Sportler der Welt ist so mit Talismans eingedeckt wie der französische Leichtgewichtboxer Felix Chiocca. Mit dem jungen Korsen hat es eine besondere Bewandnis. Seine Mutter ist eine Indianerin aus Peru und ziemlich abergläubisch. Wenn Felix zu einem Boxkampf fährt, streut sie Salz in seine Hosentaschen und in den Hut. In seine Pfefferkörnerchen, und die Schuhe werden mit Palmöl eingerieben. Glücksbringer Nr. 1 ist jedoch eine Hasenpfote, die Felix auf Geheiß seiner Mutter in der Tasche seines Ringmantels tragen muß - sonst wird Mama böse. Bisher hat der Zauber genützt, doch möglicherweise bloß deshalb, weil Felix Chiocca ein - tüchtiger Boxer ist.

„Oscar“ für Azzuri-Trainer

In zahlreichen Ländern wird ein „Fußballer des Jahres“ ermittelt - zumeist durch eine Abstimmung der Fachjournalisten, mitunter durch eine allgemeine „Volksabstimmung“. Nun haben sich die Italiener etwas Neues ausgedacht: Im Lande der Azzurri wird es künftig einen „Fußballtrainer des Jahres“ geben - eigentlich sogar mehrere, denn alle drei Liga-Divisionen ermitteln ihren eigenen Spitzentrainer. Unter diesen wird sodann der „Beste der Besten“ gekürt. Die Einzelheiten der Wahlprozedur müssen noch geregelt werden, doch steht bereits fest, daß eine vom Verband zu bestimmende Sachverständigen-Kommission den „Oscar“ für Italiens Fußballtrainer vergeben wird.

Der Blitz-K.O.

J. S. Der bekannte französische Boxer Jacques Dumesnil mietete beim Pariser Sechstagerrennen einen Kiosk, um Pfannkuchen zu verkaufen. Mit einem Elektrogrill, etlichen Pfannen und einer großen Schüssel voll Kuchenteig zog er in den Pariser Winter-Velodrom ein. Aber Dumesnil kam nicht dazu seine Pfannkuchen zu backen. Als er das Gerät einschaltete, blitzte ein gewaltiger Funken auf, der Boxer erhielt einen schweren elektrischen Schlag und landete auf den Brettern, umgeben von Pfannkuchenteig und Löffeln. In diesem Augenblick kam Dumesnil Box-Manager vorbei. „Junge, Junge, was ist denn mit dir los?“ fragte er verblüfft. - „Ich wollte Pfannkuchen backen“, stammelte Dumesnil, noch ganz benommen. „Und was ist daraus geworden? Der erste Blitz-K. o. meiner Karriere!“

Grace Kellys Vater war Boxer

John Kelly, der Vater von Grace Kelly, der zukünftigen Fürstin von Monaco, stammt bekanntlich aus einer befähigten Sportlerfamilie. Bei der Antwerpener Olympiade errang er die Goldmedaille im Einerrudern. Weniger bekannt dürfte eine andere interessante Episode aus dem sportlichen Leben von Vater Kelly sein, die sich während des ersten Weltkrieges zutrug. John Kelly, der sich damals mit seiner amerikanischen Einheit in Frankreich befand, befaßte sich in seiner Freizeit mit ... Boxen. In dieser Sportart beteiligte er sich auch an den

Armeemeisterschaften, schied aber wegen einer Knöchelverletzung vorzeitig aus. Durch Kellys Verzicht gelangte der spätere Schwergewichtsweltmeister Gene Tunney kampflös ins Finale, in dem er seinen Gegner in der 3. Runde k. o. schlug. Jahre später erhielt Kelly von Tunney einen Brief, in dem der spätere Dempsey-Bezwinger seinem Freunde schrieb: „... Ohne Deine Verletzung, lieber John, hätte die Welt wohl niemals von einem Boxer namens Tunney erfahren ...!“ Wer weiß - vielleicht wäre ohne diese Verletzung auch Grace Kelly als Tochter eines ... Boxweltmeisters geboren worden!“

„Polterabend“ in Monaco

Im Rahmen der Hochzeitsfeierlichkeiten für den Fürsten Rainier von Monaco und Grace Kelly findet auch ein großangelegtes Sportfest im Stadion von Monaco statt. Den Höhepunkt bildet ein Fußballspiel (amerikanische Spielart) zwischen zwei Auswahlmannschaften. „Es soll gleichzeitig den ... Polterabend ersetzen“, bemerkte ein Mitglied des Veranstalterkomitees.

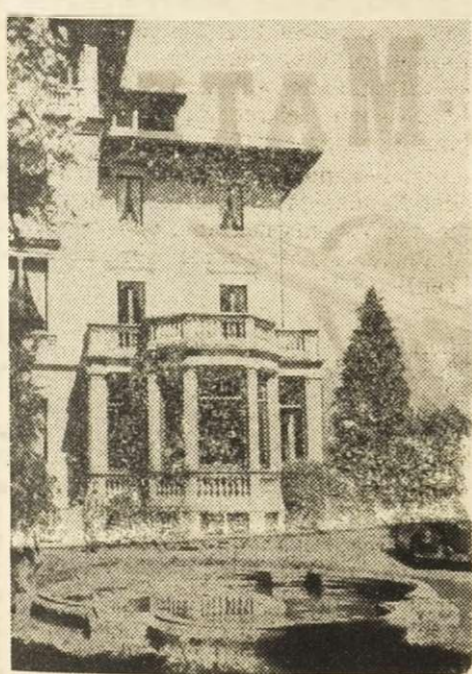
Madrids goldener Boden

Ein ausgeklügeltes System gestaffelter Prämien ist beim spanischen Fußballclub Atletico Madrid üblich. Die Höhe der Prämien wechselt je nach der Spielstärke des Gegners und der Bedeutung des Kampfes; sie hängt ferner vom jeweiligen Tabellenstand sowie davon ab, ob das Spiel daheim oder auf fremdem Platz ausgetragen wird. Für Torschützen, aber auch für die Vorbereiter von Toren sind Sonderprämien vorgesehen. Sehr wichtig scheint in Spanien das erste Tor eines jeden Ppielers zu sein, denn der Schütze eines solchen Treffers erhält - zumindest bei Atletico Madrid eine Zusatzprämie von über 1000 Fr. Im übrigen gilt jedoch die Parole „Gleiches Recht für alle“, denn Fußball ist ein Mannschaftsspiel. Nicht immer muß es ein Sieg sein, der eine besonders hohe Prämie einbringt. Für ein Unentschieden in Barcelona beispielsweise erhielten die Atletico-Spieler einmal 3600 Fr. Sondervergütung pro Kopf und Nase. Nach einer unglücklichen Niederlage in Bilbao gab es als Anerkennung für die vorbildliche kämpferische Leistung immerhin 1200 Fr. Den absoluten Prämienrekord Spaniens stellte der Vereinskassierer von Atletico Madrid gegen den Lokalrivalen Real Madrid auf: jeder Spieler bekam damals rund 16 000 Fr. (!) bar auf die Hand. Allerdings gibt es auch Geldstrafen. Nach auffallend schwachen Leistungen einzelner Spieler oder der gesamten Elf werden die Prämien ganz oder teilweise einbehalten, und manchmal kommt es auch zu Gehaltsabzügen. Verspätetes Erscheinen zum Training zieht automatisch eine Geldstrafe von 750 Fr. nach sich. Ein goldener Boden, wie man sieht - aber einer, auf dem man gelegentlich ausrutschen kann.



Charles Ritter - Modenschau

Seine Frühjahrskollektion 1956 zeigte der Modeschöpfer Charles Ritter. Die neue Kollektion steht im Zeichen der Kontraste, nicht nur in Bezug auf Farben sondern auch auf Formen. Bei Vormittags- und Tageskleidern, die sich farblich noch zurückhielten, reichte die Farbskala von champagne bis maron. Auch die sportliche Linie ist aufgelockert gestaltet, verspielt bis zu modischen Extravaganzen. Für das Spätnachmittags- und Abendkleid sind die Hauptfarben orange bis fanalrot. Abendkleider sind häufig reich bestickt und durch Mäntel komplettiert. Eine besondere Note: alle Abendkleider sind kurz. Hier führen zwei Mannequins ein türkis besticktes Leinenkleid, und links ein Hemdbusenkleid aus grauer Wildseide, kreideweiß gestreift, vor.



Kanzlers Urlaubsort

In der letzten Märzhälfte will der deutsche Bundeskanzler Dr. Adenauer den seit längerer Zeit geplanten vier- bis sechswöchigen Erholungsurlaub antreten. Als Urlaubsort ist Porza am Luganer-See vorgesehen, wo der Kanzler die 485 m hoch zwischen Weinbergen und Pfirsichkulturen gelegene Villa Rezzonico beziehen wird.

Statt jeder besonderen Anzeige



Gott, der Allmächtige, berief heute abend, gegen 5 Uhr, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Wwe Joh. Peter Servaty

Katharina geb. Claes

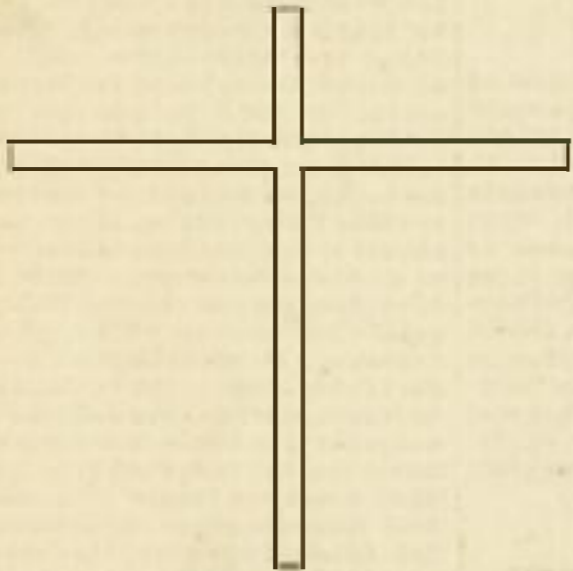
zu sich in die Ewigkeit. Sie starb nach kurzer Krankheit, gestärkt durch die heilige Oelung im Alter von nahezu 62 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten die vier Kinder:

Hermann, Johanna, Aloys u. Josef Servaty, 4 Schwägerin, 2 Brüder und 7 Schwestern und die übrigen Anverwandten.

Roß, den 40. März 1956.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 14. März 1956. Daran anschließend die feierlichen Exequien. Abgang vom Sterbehaus um 9:30 Uhr.



TRAUERDRUCKSACHEN LIEFERT DIE BUCHDRUCKEREI DOEPGEN ST. VITH

»Credo«- und »Oremus«-

Gebet- und Gesangbücher

Schott - Messbuch für alle Tage des Jahres

vorrätig in der

Buchhandlung Witwe. H. Doepgen
ST. VITH, KLOSTERSTRASSE

Landwirte

Schweine- und Kälbermehle »Record« & »Hesby« bekannt und gefragt durch ihre Güte und Preiswürdigkeit.

Fa. A. SCHÜTZ ST. VITH, Tel. 44

2-3 Wagen

Haferstroh

zu verkaufen. Martin Colles, Galhausen, 22.

Inserieren Sie in der St. Vith' er Zeitung

Mädchen

für Haushalt gesucht, Familienanschluß, Empfehlungen, sich wenden an: Leiterie Radoux (Chaufontaine) NLANE-Liège. Teleph. 88.70.96.

Tüchtiges Mädchen

für den Haushalt gesucht Apotheke Lorent, St. Vith. Gutes **Wiesenheu** zu verkaufen. Crombach 26.

Unsere neue Frühjahrskollektion

ist eingetroffen! Wir bieten Ihnen reiche Auswahl in Herren- und Knabenanzügen, Sportjacken, Hosen, Gabardinemänteln, Regenmänteln in klassischem und italienischem Schnitt, Hemden in den modernsten Farben und anderes mehr zu den günstigsten Preisen. Außerdem empfehlen wir unsere Arbeitsbekleidung für sämtliche Berufe.

Kinderreiche 5 Prozent Rabatt

Auf Wunsch Bedienung im Haus

KONFEKTIONSHAUS **Karl FORT-SEELAND** ST. VITH

Hauptstraße 78 neben der Katharinenkirche - Telefon St. Vith 236

»OREMUS«

Gebet- und Gesangbücher für die Diözese Lüttich. Fein- und Grobdruckausgabe. Dazu passende Lederhüllen mit Reißverschluss, Plasticetus.

DOEPGEN-BERETZ ST. VITH

PAPIER- UND SCHREIBWAREN - HAUPTSTRASSE No. 58



»Billig ist nur das Teure«

deshalb sollten auch Sie sich die Vorteile sichern, die **Bi-Strümpfe** Ihnen bieten.

Bi STRÜMPFE

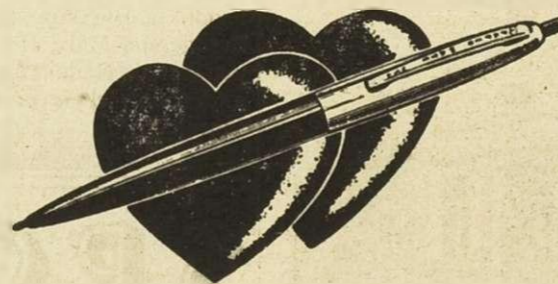
Punkt für Punkt perfekt

Sie sind allein zu haben im Modehaus

Agnes Hilger / St. Vith

RATHAUSSTRASSE

PAPER-MATE



der gute Kugelschreiber mit der versilberten Schreibspitze, gewährleistet eine saubere Schrift. Modelle zu Fr. 125,- und Fr. 225,-

Erhältlich im Schreibwarengeschäft

DOEPGEN-BERETZ, ST. VITH

Hauptstraße 58

ST.

Nummer 31

Das Ve der

KAISO (dtp). Gled System und Souli- tische Roadbook. Ke tag oder zehntagen. Die Hauptpunkte de

1. Aufstellung ein digungsgleichen für de Angriff, oder einer Jahrbuch.

2. Aufstellung ein die Zusammenarbeit te der archaischen Li grüßen eines detaill

3. Die gegenüber die lokal bevorzuge

4. Eine einseitlich Ländern, die beuel

5. Eine genaue Staaten gegenüber. Druckmittel gegen nährreichen

6. Vollständige E Hausen von post

Südosta

In diesem Jahre fan Außenschnitt der südostasiatischen V (19) in Karachi, d statt. Nach der Gel Verteidigungssystem nile war es die zw ten die Außenm benommen wüden ruziert in Bangladesch statt. Vergleich ten Ergebnisse mit jetz in Anschließ a Karachi geschien, s die sich das Band ten besonders grüen vier-Tage" wie Sp



Oel-Große

In einer Tscheloge geschlecht (GSA) d grüßen aus frühen große Taxis in Br Werkstätten von den Berufen eines wüßige konnte von Fortschritten der E hier werden. Auch: Selbstverwirklichung und loberten die Tie